Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: J. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 586.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an

Sonntag, 23. August

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Kostspieliger Partikularismus im deutschen Militäretat.

Σ Berlin, 21. August. Durch Annahme des Reichsmilitärgesetzes ist freilich der in diesem Herbst zum ersten Mal stattfindenden Spezialberathung des Militäretats die wirksame Spitze abgebrochen. Der für Abstriche übrig gebliebene Spielraum gestattet höchstens Theelöffelweise hier und da einige kleine Ersparnisse vorzunehmen. Immerhin ermöglicht er eine wirksame Kritik einiger Besonderheiten, welche zwar finanziell nicht sonderlich in das Gewicht fallen, dagegen an und für sich zum Mindesten unschön sind, auch mit den Grundzügen der Heeresorganisation und der deutschen Wehrkraft nicht entfernt in Beziehung stehen.

Die meisten derartigen Besonderheiten finden sich in der „preußischen Armee". Schon das Zusammenfassen aller Kontingente — derjenigen der Königreiche allein ausgenommen, zu einer „preußischen Armee" deutet darauf hin, daß die ganze bisherige Entwicklung des deutschen Heerwesens mehr auf eine Erweiterung der preußischen Armee als auf die Gründung einer deutschen Armee zu gehen scheint. Held in seiner Kritik der Reichsverfassung hat nicht so Unrecht, wenn er meint, daß unter diesen Verhältnissen die Reservatrechte mehr dazu angethan sind, wenigstens den Schein einer nicht rein preußischen, resp. einer deutschen Armee zu retten, als sich gegen den Begriff einer deutschen Armee feindlich zu verhalten. In Verbindung mit der Bezeichnung „preußischen Armee" steht die Verleugnung der Reichsfarben in Kokarden, Fahnen, Schärpen u. s. w. Innerhalb der preußischen Armee steht das Gardekorps zu dem nur wirkliche Preußen ausgehoben werden. Es ist müßig die Zweckmäßigkeit eines solchen Corps vom militärischen Standpunkt zu erörtern, da unser Parlamentarismus nach den jüngsten Erfahrungen dazu noch nicht entfernt die Kraft besitzt. Wenn aber einmal ein solches besonderes Corps bestehen soll, so ist es nicht gerade delikat, ihm aus den Taschen des gesammten deutschen Volkes finanzielle Vortheile zuzuwenden, die kein anderer deutscher Truppentheil genießt. Das ausschließlich aus dem hohen Adel zusammengesetzte Offiziercorps des 1. Garderegiments und des Garde du Corps Regiment bezieht aus Reichsmitteln Gehälter, Kleidergelder &c. wie kein anderes Regiment. Das Garde du Corps Regiment hat per Eskadron 2 Rittmeister. Zu der mythischen Person des „ausgestopften Hauptmann" im 1. Garderegiment ist ein ebensolcher Rittmeister bei dem Garde du Corps neuerlich entdeckt worden. Statt 10 etatsmäßige Hautboisten haben die vier alten Garderegimenter und das 4. Garderegiment auf ihrem Etat 48 Hautboisten. Die Kavallerie des Garde-Corps ist zu einer besonderen Kavallerie-Division vereinigt, eine Abweichung von der übrigen Friedensorganisation, die sich sonst nur noch im sächsischen Armeecorps findet.

Das sich aus jungen Forsteleven rekrutirende Feldjägercorps der preußischen Armee ist eine Einrichtung, welche unter den heutigen Verkehrsverhältnissen jeden Sinn verloren hat und auf die Forstverwaltung anerkanntermaßen höchst nachtheilig zurückwirkt.

Neben den zahlreichen Garderegimentern und der Leibgendarmerie giebt es noch eine aus 70 Köpfen bestehende „Schloßgarde", halbinvalide Unteroffiziere, welche die verschiedenen Schloßgebäude beaufsichtigen und bei besonderen Gelegenheiten in der Uniform der Riesengrenadiere König Friedrich Wilhelm I. paradiren. Dieses Korps gehörte eigentlich auf den Etat des Hausministeriums. Da aber in Berlin eine solche Schloßgarde aus Reichsmitteln unterhalten wird, geschieht in Stuttgart (50 Mann) und Darmstadt (47 Mann) ein Gleiches.

Ueberflüssige Gouverneur- und Kommandantenstellen lassen sich im preußischen Etat vielfach nachweisen. Auf der Veste Königstein, dessen Besatzung aus einer einzigen Artilleriekompagnie besteht, sitzt außer einem sächsischen Platzmajor ein preußischer Kommandant mit 3000 Thlr. Gehalt, 300 Thlr. Dienstzulage und 300 Thlr. Bureaugeldern. Die Position für extraordinäre Gehälter d. h. für Offizierstellen, mit welchen keinerlei fürstliche Funktionen verbunden sind, soll im Etat pro 75 beträchtlich erhöht werden. Allein für das sächsische Armeekorps sollen 5 solche Stellen neu geschaffen werden, darunter 3 für Stabsoffiziere. Sachsen verlangt danach außer den Truppenkommandeurs und Platzkommandanten im Ganzen noch vier Generalstellen für sich (1 Kriegsminister, 2 Generaladjutanten und 1 überzähliger Generalmajor). Konventionsmäßig nimmt Sachsen ebenso wie Würtemberg an allen Militärbildungsanstalten der preußischen Armee Theil. Würtemberg hat demgemäß auch seine besondere Kadettenanstalt in Ludwigsburg aufgelöst. Das dresdener Kadettenhaus dagegen soll pro 1875 in seiner Dotation noch erhöht werden. Auch eine besondere Reitschule besteht in Dresden. Warum Würtemberg neben einem Generalarzt noch seinen besonderen Generalstabsarzt besitzt, ist auch nicht einzusehen. Obwohl das würtembergische Armeekorps nur zu zwei Dritteln die Stärke des sächsischen besitzt, kosten die beiden Kriegsministerien doch gleich viel. Beide Korps haben daneben ihre besondere Intendantur, ihr besonderes Zahlamt und ihr besonderes Oberkriegsgericht.

Am meisten der Verminderung fähig ist der Etat für die persönlichen Adjutanten deutscher Fürsten und Prinzen, obwohl von der Militärhoheit der Mehrzahl derselben blutwenig übrig geblieben ist und diese Adjutanten in Wahrheit nur uniformirte Kammerherren sind, werden dazu vielfach Stabsoffiziere verwandt, welche in denselben Stellungen allmälig in immer höhere Rang- und Gehaltsklassen vorrücken. So haben der Großherzog von Weimar einen Generallieutenant, die Fürsten von Lippe-Schaumburg und Anhalt je einen Obersten zum Adjutanten. In Reuß-Greiz stellt der Oberstlieutenant, welcher beim Fürsten als Adjutant fungirt, unseres Wissens die gesammte militärische Besatzung des Landes in seiner Person dar. Allein nur der preußischen Armee sind in dieser Weise 25 Stabsoffiziere verwandt. Wenn der Reichstag keine Lust hat, den militärischen Umgang für die einzelnen deutschen Fürsten festzusetzen, so könnte er ja einem Jeden derselben für den militärischen Hofhalt ein Pauschquantum bewilligen, welches dann allerdings mit der Größe des betreffenden Staates einigermaßen in Verhältniß stehen müßte.

Die Regierung in **Madrid** ist noch von keiner Macht durch einen offiziellen Akt **anerkannt** worden, und es ist natürlich, daß diese Verzögerung allerhand Gerüchte veranlaßt, welche die ultramontane Welt mit Freuden erfüllen. Indessen werden von offiziöser Seite Erklärungen gegeben, welche geeignet sind, dem Frohlocken der jesuitischen Partei jede Grundlage zu nehmen. So schreibt unser berliner △-Korrespondent Folgendes:

Einige Blätter äußern ihr Befremden darüber, daß in Bezug auf die Anerkennung der **spanischen Regierung** noch nichts Bestimmtes an die Oeffentlichkeit gelangt. Die ultramontanen Blätter, welche die Angelegenheit am liebsten im Sande verrinnen sehen, wollen aus dem Umstande schließen, daß die Verhandlungen in Stocken gerathen und dem Abbruch nahe seien. Diese Auffassung ist aber durchaus irrig. Wenn in verschiedenen Blättern die Anerkennung voreilig gemeldet und im Publikum diesen Meldungen vielfach Glauben geschenkt wurde, so ist begreiflich, daß jetzt, da wichtige Mittheilungen über den Stand der Dinge an die Oeffentlichkeit gelangen, eine gewisse Enttäuschung sich offenbart. Es ist aber daran zu erinnern, daß von unterrichteter Seite aus den voreiligen aus Madrid, Paris und London stammenden Nachrichten sofort entgegengetreten worden. Von einer Stockung in den Verhandlungen ist so wenig die Rede, daß Aussicht vorhanden ist, die Anerkennung Spaniens werde auch von Seiten Oesterreichs und Rußlands in voller Solidarität mit den Anträgen Deutschlands erfolgen, so daß auch hier die Uebereinstimmung der Bestrebungen zu Tage treten wird, welche zwischen den Regierungen der drei östlichen Mächte Europa's besteht.

Der „Pester Naplo" sucht darzuthun, daß die Verzögerung allein an dem **russischen** Kabinet liege. Gegenüber den triumphirenden Aeußerungen der ultramontanen Presse läßt sich das offiziöse Organ des Grafen Andrassy wie folgt aus:

„Die sogenannten nordischen Mächte, und zwar Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland werden, wie wir schon wiederholt zu melden Gelegenheit hatten, **gleichzeitig und gemeinschaftlich den amtlichen Akt** der Anerkennung der Regierung Serrano's bekanntgeben. Nur ganz geringfügige, blos von Zufälligkeiten abhängige Umstände haben verursacht, daß dies bisher noch nicht geschehen ist. Der Herrscher Rußlands weilt auf einem entfernten Punkte seines großen Reiches, sein Minister des Auswärtigen genießt die Ferien im Auslande, welche Umstände die Beendigung der diplomatischen Verhandlungen einigermaßen verzögerten. Die beiden anderen Mächte warteten auf die Entschlüsse des petersburger Kabinets und haben daher ihrerseits die Bekanntgabe der Anerkennung verschoben. Die drei Staaten werden die Anerkennung gemeinschaftlich aussprechen. Das geschieht nicht allein deshalb, damit der internationale Akt um so imponirender ausfalle; in dem gemeinsamen Auftreten äußert sich zum ersten Male auf dem Gebiete der europäischen Politik thatsächlich jenes **Friedensbündniß**, welches zwischen den drei Mächten, wenn auch nicht durch Abmachungen auf dem Papiere, so doch auf Grund ihrer gemeinsamen Interessen und Sympathien, wie durch die persönlichen Begegnungen der Monarchen und ihrer ersten Minister gefestigt wurde."

Wir glauben, daß, nachdem selbst die französische Regierung ihre Geneigtheit dargethan hat, die Regierung in Madrid anzuerkennen — der verkleinernde Kommentar, welchen der Herzog von Decazes in der Donnerstagsitzung der Permanenzkommission mit seinen wenig delikaten Bemerkungen über Anerkennung de facto und de jure gab, ändert an diesem Faktum nichts — werden sich auch Oesterreich und Rußland nicht sträuben können, mit der republikanischen Regierung Spaniens in offiziellen Verkehr zu treten.

Wie tolle Gerüchte die spanische Frage zu Tage fördert, davon liefert ein Beispiel die „Daily News", welche aus New-York folgendes Telegramm erhält:

„Freeman's Journal" bringt Auszüge aus einer Korrespondenz zwischen der Madrider Regierung und dem Admiral Polo, dem Vertreter Spaniens in Washington, deren Echtheit das Blatt behauptet. Danach hätte Admiral Polo im April Instruktionen erhalten, die Ansichten der amerikanischen Regierung zu sondiren für den Fall einer Abtretung von Portoriko an Preußen als Vergeltung für dessen Anerkennung der spanischen Regierung, die Mitwirkung preußischer Kriegsschiffe gegen die Karlisten und Beihilfe zum Erfolg der Londoner Anleihe. Da der Admiral Polo sich geweigert habe, diese Unterhandlung zu führen, sei er abberufen worden."

Hinzugefügt wird sogar, die nordamerikanische Regierung habe darauf hin ihre Vertreter in Madrid und Berlin angewiesen, mitzutheilen, daß Präsident Grant der Monroe-Doktrin treu zu bleiben gedenke. Die Washingtoner Regierung wird sich hoffentlich nicht mit solchen voreiligen Warnungen blamirt haben, abgesehen davon, daß der Fall eines bloßen Besitzwechsels mit der ohnedies sehr lustigen und völkerrechtlich unbekannten Monroe-Doktrin nichts zu thun hat. Uebrigens hat die spanische Regierung jene Angaben in Paris schon als erfunden bezeichnen lassen. Es ist das in der Ordnung, denn sonst würde man dort gewiß, trotz aller Unwahrscheinlichkeit, an die Erfindung geglaubt und der französischen Regierung nur noch größere Schwierigkeiten in der Anerkennung der Madrider Regierung entgegengestellt haben. In Deutschland bedarf es eines solchen Dementis nicht erst.

Deutschland.

△ **Berlin**, 22. August. In politischen Kreisen hat man die vollste Zuversicht, daß die Maßregeln, welche von Seiten der Staatsregierung in Aussicht genommen sind, um dem bei **Prozessionen**, kirchlichen Umzügen u. s. w. hervortretenden Unfug zu steuern, den erwarteten Einfluß üben und dazu beitragen werden, den Mißbrauch auf ein erheblich geringes Maß zurückzuführen. Es genügt zu diesem Zwecke, das bestehende Vereinsgesetz mit der in ihm enthaltenen Bestimmung, daß nur die in hergebrachter Weise unternommenen Prozessionen u. s. w von den Vorschriften des Gesetzes nicht berührt werden, unnachsichtlich zur Ausführung zu bringen, um dem Treiben der Ultramontanen Schranken zu setzen. In den Verfügungen, welche in dieser Veranlassung an die Behörden erlassen werden sollen, wird auch namentlich den Behörden aufgegeben werden, dem Unfug zu steuern, daß von Personen, welche an den Aufzügen theilnehmen, Nichtbetheiligte und Andersgläubige belästigt und insultirt werden. Die Polizeibehörden werden angewiesen werden, derartigem Unwesen nicht nur sofort entgegenzutreten, sondern auch die Urheber solcher Exzesse zu verhaften und der gerichtlichen Bestrafung zu überweisen.

DRC. **Berlin**, 21. August. Nachdem durch das neue **Münz-Gesetz** es dem Ermessen der einzelnen Staaten anheimgestellt worden ist, die Einführung desselben schon, wenn es thunlich, zum 1. Januar 1875 erfolgen zu lassen, ist in neuerer Zeit diesen Intentionen des Gesetzes von einer sehr großen Zahl von Regierungen entsprochen worden. Außerdem sind aber von denjenigen Regierungen, welche noch nicht durch definitive Erlasse für die Inkrafttretung dieses Gesetzes zu dem genannten Termin bisher Sorge getragen haben, derartige bündende Erklärungen hier eingetroffen, daß schon jetzt mit Bestimmtheit angenommen werden kann, daß die angestrebte Münzeinheit mit dem gesammten Territorium des deutschen Reichs mit dem 1. Januar des nächsten Jahres zur Wahrheit werden wird. Es sind in Folge dessen innerhalb des Bundesrathes bereits diejenigen Schritte in Aussicht genommen, welche nach den Bestimmungen dieses Gesetzes erforderlich sind. Der Bundesrath wird sich mit dieser Angelegenheit schon bald nach seinem Zusammentritt, der voraussichtlich in den ersten acht Tagen des Monats September erfolgen wird, zu befassen haben. — Die in diesem Jahre stattfindenden **Herbstmanöver** der preußischen Truppen werden mehr als in früheren Jahren von Offizieren fremder Armeen besucht werden. Nicht allein daß Offiziere der übrigen deutschen Armee-Corps bereits von ihren Staaten zum Besuch dieser Manöver angemeldet sind, sondern es sind auch derartige Gesuche bis jetzt von zahlreichen außer deutschen Staaten eingegangen. Wir nennen darunter die Regierungen Englands, Rußlands, Italiens, Oesterreichs, Schwedens, Belgiens u. s. w. Es ist selbstverständlich, daß dem Ersuchen dieser Regierungen nach allen Seiten hin mit der größten Bereitwilligkeit entsprochen ist. Namentlich werden die betreffenden ausländischen Offiziere dem großen Königs-Manöver beiwohnen, welches seitens des X. Armee-Corps abgehalten wird, und welches in den schönsten und reichsten Territorien der Provinz Hannover die Truppen dieses Armee-Corps eine Zeit lang vereinigen wird.

— In Betreff der in nächster Zeit zur Vertheilung kommenden, im diesjährigen Staatshaushaltsetat als **Zulagen** für ältere **Elementarlehrer** und **Lehrerinnen** zur Disposition gestellten Summen erfährt die „Sp. Ztg.", daß nach Bestimmung des Kultusministers weder den Lehrern noch den Gemeinden ein rechtlicher Anspruch auf diese Zulagen zusteht. Dieselben gehören nicht zu dem pensionsberechtigten Einkommen, sind vielmehr als persönliche Bedürfnißzulagen jederzeit widerruflich und können mit dieser Maßgabe auf den Zeitraum von 5 Jahren verliehen werden, nach deren Ablauf die zuständigen Behörden über die weitere Gewährung oder Zurückziehung zu befinden haben. Wo bereits auf Grund gesetzlicher Bestimmungen oder aus anderweitigen Fonds Dienstalterszulagen gegeben werden sollen dieselben auf die jetzt zu gewährenden Zulagen angerechnet werden. Die Zulage soll nicht gewährt werden, wenn das Stelleneinkommen nicht nur auskömmlich ist, sondern für reichlich erachtet werden muß, wenn z. B. das Einkommen der Stelle den doppelten Betrag des für dieselbe geltenden geringsten Einkommens erreicht. Ferner soll die Zulage nicht gewährt werden, wo bei größeren Schulsystemen durch planmäßige Abstufung der Lehrergehälter oder Einführung von Dienstalterszulagen für die angemessene Besoldung älterer Lehrer bereits gesorgt werden kann. Uebrigens wird beabsichtigt, demnächst die Einführung von Dienstalterszulagen nach festen Grundsätzen im Wege der Gesetzgebung ins Leben zu rufen. Durch Reskript des Unterrichtsministers ist bekanntlich den Elementarlehrern die Uebernahme von **Agenturen** zur Beförderung von Auswanderern und damit die Anwerbung von Personen zur Ueberführung in außerdeutsche Länder verboten. Im Anschluß an dieses Verbot ist den Elementarlehrern durch Verfügung der k. Regierungen außerdem untersagt, Personen zur Aufgabe ihres Wohnortes und Niederlassung an irgend einem anderen Orte des preußischen Staates oder des deutschen Reiches zu bestimmen oder die Uebersiedelung derselben nach solchen Orten zu vermitteln. Zuwiderhandelnde haben strenge Disciplinarmaßregeln zu gewärtigen.

— Zur Affaire **Gerlach** hat die „Volksztg." aus „guter Quelle" Folgendes erfahren:

Der alte Rundschauer hat in Anknüpfung an die letzten Debatten des Abgeordnetenhauses über die Zivilehe, wo ihn der Reichskanzler etwas unsanft abfertigte, eine Broschüre veröffentlicht: „Bismarck und die Zivilehe." Diese ist überall unbeanstandet geblieben, nur der Staatsanwalt in Wehlau (Ostpreußen) soll deshalb Anklage erhoben haben und demzufolge Herr v. Gerlach vom dortigen Gericht zu seiner Verantwortung geladen sein. Aus dieser Veranlassung habe derselbe sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Trotz der „guten Quelle" bleibt Weiteres abzuwarten.

— Eine abermalige **Haussuchung** fand am 19. d. in der Expedition des „**Neuen Sozialdemokrat**" statt. Die Polizei forschte nach der „Lassalle'schen Westentaschenzeitung", die ein Filial-

unternehmen des „Neuen Sozialdemokrat" ist, ebenso wie die „Sozialpolitischen Blätter" und der demnächst erscheinende Arbeiterkalender. — Der „Neue Sozialdem." erläßt daher folgende Warnung:

„Aufgepaßt! Alle bekannteren Parteigenossen in Deutschland und besonders in Preußen, gleichviel ob sie Bevollmächtigte sind oder waren, oder ob sie Kolporteure sind, machen wir darauf aufmerksam, daß die Haussuchungen auf Requisition der berliner Staatsanwaltschaft wie eine Sturmfluth plötzlich hereinbrechen werden. Um der Polizei das Geschäft zu erleichtern, ist es somit geboten, alle, auch die unverfänglichsten Briefe und Papierschnitzel zu verbrennen. Auf Bücher, Broschüren, Zeitungen wird nicht gefahndet. Sollte ein Parteigenosse Listen führen, auf welchen die Namen seiner Freunde vermerkt sind, so sind auch diese Listen sofort zu vernichten oder an einen sicheren Ort zu bringen. Die Klugheit muß man der Verfolgung entgegensetzen!"

Zugleich fordert der Präsident des allgemeinen deutschen Arbeitervereins, der Abgeordnete Hasenclever, die Lassalleaner auf, den zehnten Todestag Lassalle's am 31. August aller Orten festlich zu begehen. Er selbst wird, wie er in hochtrabenden Worten verkündet, nach Breslau gehen, um dort am Grabe Lassalle's die Feier zu leiten.

— Das Obertribunal entschied in seiner Sitzung vom 13. Juli c., daß eine nicht in den gesetzlichen Formen sich haltende Pfändung — gleichviel, ob dieselbe auf richterliche oder administrative Verfügung (für nicht geleistete Steuern) erfolgt — auch die strafrechtlichen Folgen nicht nach sich zieht, welche § 137 des Reichsstrafgesetzbuches für die Beseitigung und Zerstörung von abgepfändeten oder mit Beschlag belegten Sachen androht. Dagegen behält der Beamte, welcher auch in nicht gesetzmäßiger Weise einen Exekutionsbefehl vollstreckt, seinen amtlichen Charakter, und ein Widerstand gegen die Ausübung seiner Thätigkeit fällt unter die Strafandrohungen des § 113 des Reichsstrafgesetzbuches. In einer kleinen Stadt der Provinz Pommern hatte der Polizeidiener H. auf Befehl des Bürgermeisters bei den N'schen Eheleuten für rückständige städtische Abgaben einen Kasten in mündlicher Form mit Beschlag belegt, ohne die im §. 18 der Verordnung vom 30. Juli 1853 vorgeschriebene Verhandlung schriftlich aufzunehmen. Während der Ausübung seiner amtlichen Thätigkeit wurde dem Polizeidiener vom Gepfändeten durch Gewalt und Drohung Widerstand geleistet und sodann von der Frau des Gepfändeten der mit Beschlag gelegte Kasten verkauft. Wegen Verletzung der §§ 113 und 137 des Reichsstrafgesetzbuches angeklagt, wurden beide Eheleute in zweiter Instanz verurtheilt, indem der Appellationsrichter einen Unterschied zwischen Pfändung auf die Verfügung eines Richters, oder der einer Verwaltungsbehörde machte und bei der letzteren Art die Einhaltung der vorgeschriebenen Form für die Beschlagnahme von Sachen für unwesentlich erklärte. Dieses Erkenntniß vernichtete jedoch das Obertribunal, soweit es die Ehefrau betraf, weil die Beseitigung einer mit Beschlag belegten Sache, deren Beschlagnahme nicht in gesetzmäßiger Form geschehen, nicht die im §. 137 des Reichsstrafgesetzbuches angedrohten Strafen nach sich zieht.

Marienwerder, 20. August. Der „D. Z." wird geschrieben: Gestern traf der Intendantur-Chef des ersten Armee-Corps, Herr Gervais, von Königsberg hier ein, um in Begleitung des Herrn Bürgermeisters Würtz den Bauplatz für die hier zu errichtende Unteroffizierschule für die Provinzen Preußen, Pommern und Posen, sowie das zur Verbindung mit derselben bestimmte der Militärverwaltung gegen eine Miethe von 700 Thlr. jährlich zu überlassende städtische Krankenhaus in Augenschein zu nehmen. Nach seinen Aeußerungen ist die Errichtung der Anstalt am hiesigen Orte beschlossene Sache vorausgesetzt, daß die Bausumme bei der nächsten Etatsberathung im Reichstage bewilligt werde; geschehe dieses, woran kaum zu zweifeln, so könne im nächsten Winter mit den Vorbereitungen zum Baue bereits begonnen werden. Man setzt auf diese Aussicht schon jetzt große Hoffnungen.

Belgien.

Brüssel, 20. August. Zu der Nachricht, daß die carlistische Kriegführung auch im Brüsseler Kongreß zur Erörterung gekommen sei, resp. daß der Kongreß sich geweigert habe, einen Tadel über die Grausamkeiten der Carlisten auszusprechen, bemerkt der „Nord", es erscheine begreiflich, daß der Kongreß sich betreffs dieser Angelegenheit für inkompetent erklärt habe, und wenn überhaupt eine derartige Weigerung stattgefunden, so könne sie keinenfalls in anderem Sinne interpretirt werden. Am 19. d. M. sind, wie der „Nord" ferner meldet, im Kongreß zum ersten Male die Delegirten der Türkei erschienen und haben, durch den Baron Jomini eingeführt, an den Konferenzberathungen theilgenommen. Die Hoffnung, den Schluß der Verhandlung noch im Laufe dieser Woche eintreten zu sehen, sei so gut wie aufgegeben und dürfte der Kongreß bis in die zweite Hälfte der nächsten Woche tagen. Eine zuverlässige Mittheilung über den Endtermin lasse sich, in Ansehung der vielfachen zur Diskussion stehenden Fragen delikater Natur, nicht wohl im Voraus geben. Der „Nord" erblickt übrigens gerade in der langen Dauer der gepflogenen Berathungen ein Zeugniß für die Gewissenhaftigkeit der diplomatischen und militärischen Beisitzer, sowie für das Interesse der Regierungen an der Lösung oder besser gesagt, Beleuchtung der dem Kongreß unterbreiteten komplizirten Probleme, betont im Uebrigen nochmals den wesentlich vorbereitenden (essentiellement préparatoire) Charakter der Konferenzarbeit. Bezüglich der in der europäischen Presse verstreuten Angaben von Annahme oder Verwerfung einzelner Bestimmungen erklärt das zitirte Blatt, die Konferenz thue nichts dergleichen, sondern liefere den Regierungen nur die Elemente ihrer künftigen Entschließungen.

Schweiz.

Aus dem Jura wird dem „Bund" geschrieben:

Unsere begüterten Familien aus ultramontanen Kreisen schicken bei Weitem die größte Zahl ihrer Jünglinge an klerikale Anstalten des In- und Auslandes, um den einheimischen, zum Theil vortrefflichen Anstalten, z. B. der pruntruter Kantonschule, an welcher bekanntlich ein durchweg frischer, freisinniger Geist herrscht, die Zufuhr an Elementen, welche während mehrjährigen Studien daselbst leicht könnten angesteckt werden, so viel wie möglich abzuschneiden. Von jenen ausländischen Anstalten nennen wir hier blos Besançon und vornehmlich Dole, letzteres die wahre Brutstätte des Jesuitengeistes. Von dort sind nun 33 Studenten, meist sehr begüterten, zum Theil adligen Familien angehörend, plötzlich aus den heiligen Hallen der Anstalt verschwunden — als Angeworbene für das Carlistenheer! Man fand einen Brief vor, in welchem den Rekruten genau Weg und Mittel angegeben waren, durch Frankreich und über die Grenze zu gelangen."

Im vorigen Herbst, kurz vor dem Prozeß Bazaine (der den Vorstudien des Präsidenten des Kriegsgerichts schwerlich die gehoffte Ehre brachte) suchte der Herzog von Aumale bei dem deutschen Botschafter um die Erlaubniß nach, Metz und dessen Schlachtfelder besuchen zu dürfen. Der Wunsch wurde, wie es heißt, in höflicher Weise abgelehnt. Der Herzog scheint es seitdem vorzuziehen, seinen militärischen Studien inkognito nachzugehen. Wie man aus dem schweizer Jura schreibt, erschien im Kanton Neufchatel vor Kurzem ein Mr. Tissot aus Besançon, welcher, obwohl Tourist und von zwei Damen begleitet, dem Grenzflüßchen der Thiele in allen Details ein ganz spezielles Interesse widmete. Es stellte sich bald heraus, daß der Fremde kein Anderer war, als der Duc d'Aumale, welcher übrigens ängstlich besorgt schien, seine Exkursion geheim zu halten. In der Schweiz, wo soeben die militärischen Reisebriefe des General Wimpffen ein gewisses Aufsehen erregt haben, fühlt man sich durch diese nachbarlichen Studien schwerlich ganz angenehm berührt.

Frankreich.

Der wackere „Français", bekanntlich Leiborgan des Herzogs von Broglie, ärgert sich nicht wenig über die Meldung der „N. A. Z.", daß die vornehmsten Führer der katholischen Partei in Genf einen Kongreß abhalten wollen. Das pariser Blatt äußert sich darüber wie folgt:

„Wir haben Grund zu glauben, daß die Angaben des Blattes (der Norddeutschen) vollständig falsch sind. Was versteht dasselbe unter den vornehmsten Führern der katholischen Partei? Seine Absicht besteht ohne Zweifel darin, den Glauben an eine geheimnißvolle ultramontane Verschwörung der Klerikalen Oesterreichs, Deutschlands, Belgiens und Frankreichs gegen den deutschen Kanzler zu verbreiten. Nichts würde geeigneter sein, die Katholiken der Centrumspartei zu kompromittiren, als sie als die Verbündeten der französischen und im Allgemeinen als die fremden Katholiken darzustellen. Wenn die „Nord. Allg. Ztg." ankündigt, daß die Führer der katholischen Partei sich von Deutschland nach Genf begeben wollen, um sich mit den österreichischen, französischen und belgischen Katholiken zu verständigen, so ist dieses einfach ein Manöver, das bestimmt ist, Herrn Reichensperger und seinen Freunden zu schaden. Wir fordern die französischer Blätter auf, sich nicht durch diese List fangen zu lassen."

Die „National-Ztg." bemerkt zu diesen Auslassungen sehr treffend:

„Die Sprache des „Français", der mit so vielem Eifer zur Vertheidigung der deutschen Centrumspartei eintritt, kompromittirt jedenfalls dieselbe nicht minder als die Mittheilung der „Nordd. Allgem. Ztg.", da, wenn zwischen den französischen und den deutschen Katholiken kein Einverständniß herrschen würde, das sonst so patriotisch gesinnte Broglie'sche Blatt gewiß nicht die Vertheidigung von Deutschen übernehmen würde."

Daß diese oder eine ähnliche Verschwörung mit religiös-internationaler Tendenz besteht, kann Niemanden zweifelhaft erscheinen, der unsere an dieser Stelle gebrachten Berichte über die Agitationen der französischen ultramontanen Blätter genau gelesen hat. Dieselben rufen nicht umsonst den Nichtklerikalen zu, daß, wenn sie wüßten, auf welche Unterstützung eine klerikal-legitimistische Regierung in Frankreich zählen kann, sich alle aus „Patriotismus" unter das Joch Heinrich V. und des Papstes begeben würden. Was die klerikale Verschwörung selbst anlangt, so besteht dieselbe seit Oktober 1871. Damals wurde der große Bund auf Befehl des Vatikans gestiftet und derselbe leistete auch viel, denn er war es, der den Aufstand in Spanien besoldete, die Wallfahrten in Frankreich hervorrief und die übrigen klerikalen Kundgebungen, namentlich die in Deutschland, zu Stande brachte.

Amerika.

Wir haben bereits einige Male Nachrichten aus Rio de Janeiro abgedruckt, welche von dem entsetzlichen Ausbruche eines religiösen Fanatismus berichten. Den Schauplatz dieser scheußlichen Vorgänge bilden die deutschen Kolonien in der brasilianischen Provinz Rio Grand do Sul. Einer Reihe von Nummern der in Porto Alegre erscheinenden „Deutschen Zeitung" entnimmt die „Köln. Ztg." nachstehende Mittheilungen über die blutigen Szenen. Das letztgenannte Blatt beginnt mit einer Zuschrift aus Hamburger Berg vom 4. Juli, weil dieselbe die Entstehung der von einem gewissen J. G. Maurer gestifteten Sekte, auf die man nicht ganz richtig den Namen Mucker übertragen hat, schildert:

„Wie einst Wilhelm Tell am Wege auf einer Bank von Stein saß mit Mordgedanken und doch nur an Weib und Kind dachte, um sie vor der Wuth des Tyrannen zu schützen, so sitzen wir auch jetzt hier auf der ganzen Kolonie bewaffnet zu Hunderten von Vätern bei unseren Wohnungen und den Wegen, um Hab und Gut, unser Leben und das Leben der lieben Angehörigen zu bewachen und zu beschützen gegen die Wuth der Mucker, dieser elenden Bande, welcher nichts heilig

---

Saisontheater.

Als zweite und letzte Gastrolle hatte Fräulein Marie Meißner das Birch-Pfeiffer'sche „Lorle" gewählt. Wir haben der Vorstellung während der beiden ersten Akte beigewohnt und dies, trotz der Birch-Pfeiffer, nicht zu bereuen gehabt. Da Frl. Meißner nicht den Anspruch erhebt, eine Goßmann oder Raabe zu sein, läuft sie auch nicht Gefahr, mit gleichem Maßstabe gemessen zu werden. Ihr „Lorle" ist eine liebenswürdige Gestalt: anziehend durch ihre Unbefangenheit, fesselnd durch die Innigkeit ihrer Empfindungen. Speziell für diese Rolle kommt der Künstlerin ihr weiches Organ zu Statten. Im Uebrigen sah Lorle ganz allerliebst aus und es störte uns nicht, daß ihr das „Schwäbeln" nicht recht gelingen wollte. Die gute Birch hat ja so wie so keine ordentliche schwarzwälder Dörflerin zu wege gebracht; wozu ist es nothwendig, daß die Figur, die sie dafür ausgiebt, den schwarzwälder Dialekt spricht!

Die einheimischen Darsteller unterstützten den Gast, soviel wir sehen konnten, recht wacker. Insbesondere erwarben sich die Herren Badewitz (Lindenwirth) und Werber (Reinhard), sowie Frau Badewitz (Bärbel) Verdienste. Die letztgenannte Künstlerin erinnerte uns — und das gereicht ihr wahrlich nicht zur Unehre — an Frau Frieb-Blumauer. E.

---

* **Ein Erbschaftsprozeß**, dem ein ganzer Roman zum Grunde liegt, soll demnächst vor dem Berliner Stadtgericht zum Austrag gebracht werden, nachdem trotz der Klarheit der Sachlage, die das zu fällende Urtheil mit Sicherheit voraussagen läßt, eine gütliche Einigung zwischen den Parteien bisher nicht zu erzielen gewesen. Es verhält sich damit wie folgt: Vor 30 Jahren etwa verließ ein junger Mann aus Königsberg i. Pr. seine Stellung in einem dortigen Speditionsgeschäft und wanderte nach Frankreich aus. Seine Bekannten aus der Heimath — Verwandte hatte er nicht — erfuhren nach einiger Zeit, daß er sich in Bordeaux befinde, als Geschäftsführer eines dortigen deutschen Hauses sein gutes Auskommen habe und — verheirathet sei. Thatsache war, daß L., so hieß unser Königsberger, in Bordeaux Herz und Hand an eine reizende Französin verloren und dafür in dieser sein Glück gefunden hatte. Wenigstens schien es so und L. selbst hielt sich, namentlich, nachdem die Geburt eines Kindes das Band zwischen ihm und seiner Frau noch enger geknüpft hatte, für die glücklichsten Menschen in Gottes Welt. Indeß, nur zu bald sollte er einsehen, daß er einer Unwürdigen sein Glück und seine Ehre anvertraut hatte. Eines Abends heimkehrend, fand er sein Haus leer, Frau und Kind waren verschwunden. Wie L. zu spät erfuhr, hatte seine Frau vor ihrer Verheirathung zu einem jungen Offizier in sehr intimen, später in sträflichen Beziehungen gestanden. Der Verführer hatte sie jetzt auch entführt, da sein Regiment nach Algier geschickt wurde. Der so grausam um sein Glück betrogene Mann that keinen Schritt, um die Entflohene zurückzuholen; scheiden lassen konnte er sich nicht, da das französische Gesetz seit der ersten Restauration die Aufhebung des Ehebündnisses bekanntlich nicht zuläßt. Indeß fühlte sich L. in Bordeaux nicht mehr heimisch, er gab seine Stellung auf und ging nach Paris. Hier lebte er lange Zeit nur der Arbeit und betrieb sein Geschäft, ohne zu irgend Wem in freundschaftliche Beziehung zu treten. Auch vermied er es aus Stolz, über seine Vergangenheit zu sprechen, und Niemand ahnte, daß L. verheirathet war. So vergingen mehrere Jahre. Da lernte L. zufällig ein junges Mädchen aus dem Elsaß kennen, welches ihn so für sich einzunehmen wußte, daß er an ihrer Seite endlich glücklich zu werden und Trost für das ihm zugefügte Leid zu finden hoffte. Aber wie konnte er dieses reine Wesen an sich fesseln als durch das geheiligte Band der Ehe? und wurde dieses nicht eben entweiht, wenn er es zum zweiten Mal knüpfte, während er schon in anderen Banden gefangen war? So sagte sich L. wohl, aber schließlich siegte doch seine Leidenschaft und sein Egoismus über sein Gewissen, er wollte auch seinen Theil von dem Glück haben, welches jeder Mensch kraft seiner Existenz vom Schicksal zu fordern berechtigt ist, und er verschaffte sich dieses Glück mit Gewalt. Er machte das junge Mädchen wirklich zu seinem Weib, indem er ihr wie den Behörden gegenüber seine frühere Verheirathung verschwieg. L. hatte seine leichtsinnige That nicht zu bereuen, denn er fand in der neuen Ehe wirklich das erträumte Glück. Sein Geschäft in Paris nahm bedeutenden Aufschwung, und so ward er mit der Zeit zum Vermögensmanne. Als ihn der Krieg von 1870 aus Frankreich vertrieb, gelang es ihm, seinen dortigen Besitz unter verhältnißmäßig günstigen Bedingungen zu veräußern und sich mit Frau und vier Kindern ohne allzu großen Verlust an Hab und Gut nach Berlin in Sicherheit zu bringen. Hier ist er im vorigen Jahre gestorben, nachdem glückliche Grundstücksspekulationen ihn vollends zum reichen Manne gemacht hatten. Sein Tod hat ihn davor bewahrt, die furchtbaren Folgen zu sehen, die jetzt als Strafe für seinen Leichtsinn über Unschuldige, über seine Frau und Kinder, hereinbrechen. Die erste Frau ist, nachdem sie Jahre lang an der Seite ihres Verführers ein Dasein in Noth und Schmach gefristet hatte, von dem Elenden, der ihrer überdrüssig geworden, verlassen zurückgekehrt, um ihre Rechte geltend zu machen. Für sie war es nicht schwierig, über das Schicksal ihres Mannes sich Gewißheit zu verschaffen, und jetzt beansprucht sie in Berlin, gestützt auf ihren Ehekontrakt und die in demselben stipulirte Gütergemeinschaft für sich und ihre Tochter das ganze hinterlassene Vermögen des Mannes. Rechtlich ist gegen ihre Forderung absolut nichts einzuwenden und so werden die Hinterbliebenen des Verstorbenen, die Kinder, die sein Stolz waren, und das Weib, das durch Liebe an ihm gesühnt, was jene erste Gattin durch Treulosigkeit verbrochen, als illegitim aus dem ererbten Besitzthum verdrängt, jener Buhlerin weichen müssen, die mit dreister Stirn auf ihrem Scheine besteht. So klar auch das Gesetz spricht, so vermögen doch die Betroffenen die Möglichkeit eines so entsetzlichen Verhängnisses nicht zu fassen; sie haben bisher sogar jede gütliche Einigung abgelehnt, und wollen es auf eine Entscheidung der Gerichte ankommen lassen. Auf den Ausgang des Prozesses darf man kaum gespannt sein.

---

* **Danzig**, 21. August. Man schreibt der „D. Z.": „Auf den gestern um 9 Uhr Abends von Zoppot abgelassenen Lokalzug wurde kurz nach seinem Abgange von Langefuhr, ungefähr bei dem Kreuzwege der Aktien-Brauerei, ein Schuß abgefeuert. Glücklicherweise kamen die Insassen des Coupé's Nr. 243: ein hiesiger Kaufmann M. mit seiner Frau, der Dr. N. und der Rentier K. mit dem bloßen Schreck davon, da die Kugel von dem Wagen abprallte. Dem Bahnhofsinspektor in Danzig wurde davon Mittheilung gemacht, welcher indeß die Untersuchung der Sache zurückwies, da dies Polizeisache wäre."

---

* **Bedenkliche Situation.** Am Sonnabend Nachmittag fuhr in Kohlfurt die von Altwasser kommende Lokomotive über die Drehscheibe hinaus. Glücklicherweise ist zwar kein Unglück verursacht worden, aber ein Malheur gab es, wie die „Niederschl. Ztg." meldet, doch. Die Lokomotive rannte nämlich unter Ueberspringung eines Steindammes gegen die Appartements und verbarrikadirte die Thüren, so daß zwei Damen, welche sich im Innern der angedeuteten Lokalitäten befanden, — um sie nicht warten zu lassen, bis die Lokomotive weggeräumt werden konnte — zum Dache herausgeholt werden mußten. Der Lokomotivführer ist sofort verhaftet worden.

---

* **Harmlose Bemerkung.** In vergangener Woche, erzählt ein pariser Blatt, hatte einer unserer Minister eine geschäftliche Unterredung mit einem unserer tüchtigsten Architekten, Herrn D . . . Dieser Letztere hatte sein Skizzenportefeuille mit sich gebracht — ein altes, von langjährigem Dienste zeugendes Portefeuille aus verschwundenem Maroquinleder. Kaum im Kabinet des Ministers angelangt, legte D . . . die Mappe vor sich hin. — „Mein lieber Herr D . . .", begann Se. Excellenz in liebenswürdigem Tone, „Sie haben da ein Portefeuille, das ein Recht hat auf Diensttressen." — „Gewiß, Herr Minister," entgegnete der Architekt, ohne etwas Böses zu denken; „man erkennt auf den ersten Blick, daß es kein Ministerportefeuille ist." — Der Minister biß sich auf die Lippen und machte fernerhin keine Anspielung mehr auf das Portefeuille des Herrn D.

---

* **Die Stadt Belgard** in Hinterpommern hat bekanntlich eine alte Schuld gegen den Fürsten Bismarck gutzumachen. Er war freilich erst der eiserne Graf, als er auf dem dortigen Bahnhofe in dem Zufluchtsort „für Herren" eingesperrt wurde, und konnte noch nicht, wie jetzt auf dem Bahnhofe zu Wittenberg, „im Namen Deutschlands" sprechen, aber der ihm gespielte Streich war deshalb kaum ein geringerer Frevel. Am vergangenen Sonnabend, als der Fürst wieder Belgard passirte, um nach Varzin zu reisen, war die Gelegenheit der Kissinger Affaire wahrgenommen, um Belgard zu entsühnen. Ehrenpforten waren errichtet, die Empfangshalle prächtig mit Blumen und Laub dekorirt und in dichten Massen stand das Publikum ringsum, aber Niemand wagte sich an den Kanzler heran, um ihn wegen seiner Errettung aus Mörderhand zu beglückwünschen. Dies bemerkte eine junge, reizende Berlinerin, die, aus dem Kolberger Seebade kommend, ebenfalls in Belgard einige Minuten verweilen mußte. Kurz entschlossen, wählte sie unter den Bouquets, die sie beim Abschiede aus Kolberg erhalten hatte, das schönste aus, trat in ihrem sehr geschmackvollen Reisekostüm an den Kanzler heran und überreichte ihm die Blumen mit einer sinnigen Ansprache. Sichtlich erfreut bedankte sich der Fürst für diese Aufmerksamkeit, indem er der hübschen Berlinerin die Hand drückte. Ein vielhundertstimmiges Hurrah erscholl und der Kanzler dampfte weiter nach Varzin; die junge Dame aber empfing die Glückwünsche der Belgarder Honorationen und wird hoffentlich für die Dienste, die sie der guten Stadt geleistet hat, zu deren Ehrenbürgerin kreirt werden.

---

* **Das Fußmaß Mariens.** Aus den Vereinigten Staaten geht dem „Deutschen Merkur" ein unter den „guten Katholiken" verbreiteter Ablaßzettel zu. Derselbe stellt „das echte Fußmaß Mariens" in zierlicher Einfassung dar — genau 18 Centimeter lang. Im oberen Theil der Sohle befindet sich das Bild der Madonna, das übrige wird durch folgenden Text ausgefüllt: „Richtiges Maß des Fußes der allerseligsten Jungfrau Maria, abgenommen von dem wirklichen Schuh, der in einem Kloster in Spanien aufbewahrt ist. Papst Johann XXII. erließ 300 Jahre Ablaß Allen, welche diese Form 3 Mal küssen, 3 Ave Maria verrichten, was auch Papst Clemens VIII. im Jahre 1603 bestätigt hat. Da dieser Ablaß keine Vorschrift hat, so kann man ihn so oft gewinnen, wie man will, und kann ihn auch zum Trost der armen Seelen aufopfern. Auch ist es erlaubt, zur größeren Ehre der Himmelskönigin, andere ähnliche Formen zu machen, und alle haben denselben Ablaß. Maria, Mutter der Gnade, bitte für uns!"

ist und an Wuth und Grausamkeit die reißenden wilden Thiere übertrifft. Wir haben diese Bande entstehen sehen und beobachtet. Es hat mit dem Doktor-Schwindel von Johann Georg Maurer angefangen. Die dummen einfältigen Leute sind massenweise zu dem Wunder-Esel gelaufen, an seine Wunderkuren glaubend, der alle Krankheiten und Gebrechen kuriren wollte. Und was für Wunderkuren dieser machen kann, ein Mensch ohne alle Bildung und Kenntnisse, der nothdürftig bloß seinen Namen kritzeln kann, das kann man leicht denken. Die Wunderkuren wollten indessen nicht recht gelingen, und die Leute fingen an zu begreifen, daß es damit nicht weit her war. Obgleich der Wunderdoktor für seine Kuren und Remedien sich stets hatte gut bezahlen lassen, so wollte doch das Geschäft nicht mehr blühen, worauf seine Frau, geborene Jocobine Menz als Prophetin aufgetreten ist. Sie ist eben so unerfahren und dumm wie ihr Mann, aber überspannter und unreiner, hat das wunderlichste, fabelhafteste Zeug, was nur zu denken ist, prophezeit, und neigte sich immer mehr einem religiös-fanatischen Schwindel zu. Dieser Schwindel ist nun in Gemeinschaft mit ihrem Manne mehr gepflegt und ausgedehnt worden. Es sind immer mehr Anhänger zugekommen, und der fanatische Schwindelbund ist entstanden. Dieses Weib hat sich als Christus resp. Christussin ausgegeben, was die Anhänger glauben und daran festhalten; mag sie noch so tolles Zeug sagen und prophezeien, Alles von ihr wird geglaubt und als Dogma angenommen. Diesem Bunde haben sich immer mehr Anhänger angeschlossen, haben immer geworben, um noch mehr Anhänger zu bekommen. In ihren Grundsätzen ist nicht das mindeste, was wirklich religiös ist, und nicht ein Schein von Vernunft ist daran. Sie haben sich von Kirche, Schule und staatlichem Verbande getrennt und erkennen die Gesetze nicht an; ihre Grundsätze sind Gemeinschaft der Weiber und des Vermögens. Das Arbeiten halten sie für unnöthig; bloß was speziell für ihren Bund nöthig ist, wird gemeinschaftlich gemacht, denn nach ihren Prophezeiungen gehen die übrigen Menschen alle zu Grunde, sie allein bleiben übrig, bekommen dann Alles. Wer ihrem Bunde untreu geworden ist, wird mit Feuer und Mord bestraft, wovon wir die traurigsten Beispiele haben. Der Anfang der Vertilgung der übrigen Menschen ist von ihnen selbst am Donnerstag den 25. Juni in der Nacht mit der unerhörtesten Grausamkeit gemacht worden; die schauderhaftesten Gräuel sind verübt worden, welche die Geschichte noch nicht kennt. Es graust mir, darüber zu schreiben. Die Polizei ist zeitig und oft genug auf das Treiben dieser gefährlichen Gesellschaft aufmerksam gemacht und gemahnt worden, diesem ein Ende zu machen; aber die lahmen Maßregeln, welche getroffen worden sind, haben es so weit kommen lassen, daß wir nun um unsere Wohnungen und an den Wegen stehen, um unser Hab und Gut, unser Leben und das Leben unserer Familien zu schützen. In den entferntesten Picaden der Colonie ist der Schrecken und die Angst groß und allgemein und ist überall die größte Aufregung. Ruhe und Frieden ist dahin, und dies alles wegen einer Handvoll — einer Ausgeburt — von vier bis fünf Dutzend beispiellos schlechter Menschen! — Wenn wir nicht bald Schutz von oben bekommen, so müssen wir deutschen Männer uns alle aufmachen, um diese böse Brut von der Erde zu vertilgen; keine Schonung, auch nicht der jungen Brut; keine Wohnung von ihnen darf stehen bleiben, es könnte nur eine Erinnerung an die Schandthaten sein, welche die Mucker gemacht haben!"

In einem Rückblicke auf diese Vorgänge sagt die „Deutsche Ztg." vom 1. Juli: „Nachdem der Präsident der Provinz am 26. die Nachrichten von den Vorgängen in der Blutnacht vom 25. d. erhalten hatte, berieth er sogleich mit dem kommandirenden General und schon um 4 Uhr Nachmittags begab er sich nach S. Leopoldo in Begleitung eines Kontingents von 100 Mann vom 12. Bataillon und des Polizeicorps. Noch in derselben Nacht wurden von hier Pferde und Munition in einem expressen Zuge nach S. Leopoldo befördert und am Morgen des 27. gingen zwei Geschütze hinauf. Am Nachmittage desselben Tages folgten zwei stählerne Langgeschütze (Krupp) und der Präsident kehrte zurück, nachdem alle nöthigen Maßregeln getroffen waren. Schon am 26. Abends waren alle Zugänge zu S. Leopoldo von Linientruppen besetzt worden, so daß die Bevölkerung ruhiger schlafen konnte. Am 23. war von S. Leopoldo unter Befehl des Polizei-Lieutenants Miranda e Castro eine Escorte ausgesandt, um den Ex-Pastor Klein zu fangen, der bei Jakob Mentz übernachtet hatte. Bei Umzingelung dieses Hauses wurde ein Polizeisoldat von Jakob Mentz lebensgefährlich verwundet, während dieser und seine Genossen in den Wald entflohen. Hierauf folgte die Mordnacht vom 25., in Folge deren die Bewohner von S. Leopoldo des Nachts zu patrouilliren begannen und der Polizeichef ein Kontingent berittener Nationalgarde unter Kommando des Kapitäns Sylveira aussandte. Es wurden in S. Leopoldo zwei Spione eingefangen, von denen einer (Hasbach?), 19 Jahr alt, erklärte, er würde kein Wort gestehen: man könne den Körper tödten, aber der Geist werde zur Jakobina Maurer zurückkehren! Derselbe erklärte, er sei mit einem anwesenden unmündigen Mädchen „auf Ehrenwort" verheirathet (zwei Kinder!). Der schlaue Ex-Pastor Klein, dieser berüchtigte Intriguant, der ohne Zweifel die Seele des Unternehmens ist, suchte sich zu retten, als er die Sache ernst werden sah, und lief der Polizei in S. Leopoldo fast freiwillig in die Hände, wobei er eine Masse mehr oder weniger gravirender Briefe und Schriftstücke überlieferte, die der Herr Präsident (der deutsch kann) selbst durchlas. Maurer, die Christussin und die ganze Weiberschaar der Bande soll in dem befestigten Hause Maurer's sein, während die übrigen Banditen die Zugänge besetzt halten und zum Widerstand entschlossen scheinen. Am 26. wurde ein Nest von Muckern am Passo da Cruz aufgehoben, wobei zwei Männer gefangen wurden. In S. Leopoldo waren Gerald Fleck und Friedrich Schnell verhaftet worden, die auch zu der Bande gehören, und eben so ein Deserteur von der Linie, ein Indianer, der 10 Unzen verdienen sollte, um den Major Schmitt zu ermorden. Das Oberkommando der Expedition führt Oberst Genuino, Kommandant des 12. Bataillons. Wünschenswerth wäre es, daß der alte Luppa, welcher der Bande so großen Vorschub geleistet hat und auf den nach Klein und Jakobina Maurer wohl die größte Schuld fällt, je eher je lieber eingefangen würde. Klein soll übrigens sehr niedergeschlagen sein, was ihm nicht zu verdenken ist, da er den Galgen in Perspektive hat, indem die Untersuchung stets klarer darlegt, daß er der Anstifter all dieser Schändlichkeiten gewesen ist.

Eine spätere Mittheilung lautet: Der Beginn der Operationen gegen die „Mucker" ist kein glücklicher gewesen. Oberst Genuino war am 28. Juni Ab. auf dem Marsche nach dem Ferrabraz und gerieth in einen Hinterhalt der Maurer'schen Bande, die sogleich aus sicheren Verhauen ein mörderisches Feuer auf die Truppen eröffnete. Die Soldaten antworteten und es wurden auch einige Kartätschenschüsse abgefeuert, wobei jedoch eines der Geschütze sprang. Bei diesem Ueberfalle hatten die Truppen 4 Todte und 35 Verwundete, außer dem Major, dem Artillerie-Hauptmann und einem Infanterie-Hauptmann, im Ganzen also (von ungefähr 100 Mann) 40 Mann kampfunfähig, so daß Oberst Genuino sich gezwungen sah, sich nach Campo Bom zurückzuziehen, wo er mit etwa 100 Mann lagert und auf Verstärkung wartet, um die Operationen wieder zu beginnen. Er soll bedeutende Verstärkung verlangen und 6 Geschütze. Es ist außer allem Zweifel, daß für den Fall, daß die Ankunft der nöthigen Truppen abgewartet werden muß, heilloses Unglück auf der Colonie entstehen wird, wo die Mucker dann eine wahre Schreckensherrschaft ausüben werden. Es ist daher nothwendig, daß alle deutschen Männer der Colonie, denen die Rettung ihres Eigenthums und ihrer Familien am Herzen liegt, zu den Truppen auf Campo Bom stoßen und sich dem Obersten Genuino zur Verfügung stellen. Als die 35 Verwundeten in die Eisenbahnwagen geladen wurden, starb einer derselben unter den Händen der Träger, so daß im Ganzen 5 Tode und 34 Verwundete sind. Die Regierung fährt fort, Truppen herbeizuziehen und trifft alle ihr zu Gebote stehenden Maßregeln, doch muß sie auf die kräftigste Unterstützung von Seiten der Bewohner der Colonie zählen können, wenn etwas ausgerichtet werden soll. Die Lage ist ernst genug und für die ganze Colonie handelt es sich um Leben und Habe.

Vom 4. Juli schreibt die „D. Ztg.": „Oberst Genuino hat jetzt mehr als 250 Mann Linientruppen und heute wird die zweite Hälfte des 3. Bataillons von Jaguarao erwartet. Mit mehr als 400 Mann regulärer Truppen wird es bald möglich sein, die „Mucker" in ihren festen Stellungen anzugreifen. Ein Streifcorps von 40 Mann war ausgesandt worden, um das Haus des berüchtigten Robinson zu besetzen; welches Resultat erreicht wurde, weiß man nicht. Von Maurer's Hause aus sind Leute in Hängematten in den Wald transportirt worden, was glauben läßt, daß das Feuer der Truppen in der Nacht vom 28. Schaden angerichtet hat. Hauptmann Schneider hat einige deutsche Artilleristen engagirt und ist mit ihnen zum Obersten Genuino gestoßen, wo er wichtige Dienste leisten kann."

San Leopldo, 9. Juli: „Vom Ferrabraz haben wir Nachrichten, daß die Mucker mit Aexten und Beilen zu Wald gehen und viel hauen, dann werden ziemlich starke Stangen herbeigeschafft, man sieht sie zu 12 bis 15 Mann bei dieser Beschäftigung; wahrscheinlich werden sie ihre Verschanzungen fortsetzen und sichs recht sicher machen; wird ihnen aber wenig helfen, und je sicherer sie sich fühlen, um so sicherer wird die Vernichtung über sie hereinbrechen. Linie, Artillerie, Nationalgarde und Freiwillige ziehen sich in großer Uebermacht zusammen und der Augenblick naht heran, wo die Mordbande in den eisernen Kreis dieser Macht eingeschlossen ist, der ihr Entkommen unmöglich und ihren Untergang langsam aber sicher herbeiführen wird."

Gräßlich ist es, daß solche Scheusale ihre Unthaten auf einer deutschen Kolonie verüben konnten, und noch schlimmer, daß zahlreiche Familien die Missethaten der Bande mit Hab und Gut bezahlen mußten. Die Kolonie wird furchtbar leiden unter den Folgen dieser Vorgänge, die an Gräßlichkeit alles übertreffen, was die wildeste Phantasie ersinnen konnte.

Tagesübersicht.

Posen, 22. August.

Die „Kreuzzeitung" bemüht sich in zwei längeren Artikeln nachzuweisen, daß dem Grafen v. Stolberg standesherrliche Rechte zukommen. Sie muß aber selbst eingestehen, daß diese Rechte im vorigen Jahrhundert von dem Kurfürsten von Sachsen durchaus nicht geachtet wurden und daß es im Jahre 1806 mit der Standesherrlichkeit vollkommen zu Ende war. Erst beinahe 60 Jahre nachher ist von der preußischen Regierung dem Grafen mehr zugestanden worden, als sie vor dem Jahre 1848 besaßen, mehr auch als alle übrigen früher reichsunmittelbaren Fürsten, Grafen und Herren, deren Gebiet der preußischen Monarchie einverleibt wurde, zugestanden ist. Es ist deshalb ein eitles Beginnen, unter Berufung auf diese angeblichen historischen Rechte sich den Forderungen des modernen Staates entziehen zu wollen.

In Oesterreich hat die parlamentarische Kampagne schon wieder begonnen: die Landtage von Görz, Gradisca und Istrien sind heute eröffnet worden, und zwar hat die Regierung die Eröffnung dieser Landtage auf spezielles Ansuchen der betreffenden Landesausschüsse und des Podesta von Triest so frühzeitig angeordnet, weil im Küstenlande und im Territorium Triest schon im Monat September für welchen die übrigen Landesvertretungen einberufen worden sind, die Weinlese beginnt, bei der die Herren Landboten in mehr als einer Hinsicht interessirt sind. Trotz der kurzen Dauer von vier Wochen — schreibt die „Triester Ztg." — „dürfte die bevorstehende landtägliche Kampagne nicht wenig zur Förderung der eigenthümlich verschiedenen Landesinteressen beitragen, da, abgesehen von der alljährlich wiederkehrenden Bewilligung der betreffenden Landesbudgets hier und da noch eine Reihe wichtiger Angelegenheiten theils provinzialer, theils rein lokaler Natur ihrer Erledigung harren. Aus diesen Gründen kann man sagen, daß dem Zusammentritt der Landtage mit einer gewissen Spannung, vielleicht auch mit ein wenig Ungeduld entgegengesehen wird.

Vom spanischen Kriegsschauplatze Nichts Neues. Es wird aus Puycerda (nordwestl. von Barcelona nahe an der französischen Grenze) gemeldet, daß der Kommandant von Seo d'Urgel den Platz ohne Kampf übergeben habe, aber erst nachdem Verrath den Widerstand mißlich gemacht Ein Theil der Besatzung wird auf das Gebiet der kleinen Republik Andorra und nach Puycerda entkommen. Letzterer Platz ist noch nicht in den Händen der Karlisten, sondern wird seit Freitag von ihnen beschossen. 1200 Carlisten plündern die Ortschaften in der Umgegend von Puycerda. Fünf karlistische Parteigänger haben auf die blühende Stadt Alcaniz in der Provinz Teruel (Aragonien) drei Angriffe gemacht. Sie wurden zurückgeschlagen und verloren 60 Todte und Verwundete. Diese karlistischen Streifparteien tragen den Schrecken weit nach Süden. In Andalusien sind wieder etliche Kantonalrepublikaner verhaftet worden. Fünf Panzerschiffe des englischen Mittelmeergeschwaders sind letzten Dienstag in Port Mahon (Insel Minorca) angekommen. Don Franz von Assisi, der Gemahl der Ex-Königin Isabella hat, dem Rathe der Alfonsisten folgend, im „Diario Espanol" die Erklärung abgegeben, daß er sich weder in Politik noch in die Erziehung seines Sohnes mische. Die mit der Aufsicht über den Staatsschatz beauftragte Junta hat die Anleihe von 100 Millionen Realen, welche am 26. Februar bei der Bank von Castilien gemacht wurde, nicht genehmigt. Der Beschluß der Minister steht noch aus. Die Bank von Barcelona hat es abgelehnt, mit der Nationalbank sich zu verschmelzen.

Aus Frankreich liegen Nachrichten von Belang im Augenblicke nicht vor. Ziemlich unerwartet und im strengsten Inkognito soll, einer im heutigen Mittagblatte veröffentlichten pariser Depesche des „W. T. B." zufolge, König Ludwig von Baiern in der französischen Kapitale angekommen sein, um dort 8 Tage lang als Graf von Berg den Künsten zu leben. Der deutsche Botschafter Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst hat seinen einstigen Souverän auf dem Bahnhofe in Empfang genommen und denselben im Hotel der deutschen Gesandtschaft zu Paris einquartirt. Es trägt diese Reise, wie schon aus der Fassung des betreffenden Telegramms hervorgeht, einen rein privaten Charakter und dürfte in das Bereich der Absonderlichkeiten gehören, mit denen jener deutsche Fürst der Welt öfters aufzuwarten die Güte hat. Die französische Presse, soweit sie sich nicht mit den Bonapartisten und ihren Erfolgen beschäftigt, bringt Berichte über Berichte von der Rundreise Mac Mahon's, die je nach dem Parteistandpunkte des betreffenden Blattes sympathisch oder ironisch lauten. Es liegt für uns kein Grund vor, dieselben ausführlich mitzutheilen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 22. August.

r. Das Gesammtkomite für die Sedanfeier hielt gestern im Meyer'schen Lokale am Wilhelmsplatze eine Sitzung ab. Es wurde beschlossen, am Sedantage einen Festakt auf dem Wilhelmsplatz, einen Auszug nach dem Landwehrgarten und einen Fackelzug zu veranstalten. Da die höheren Lehranstalten an letzterem nicht Theil nehmen werden, so wird eine Aufforderung zur Betheiligung an die Vorstände der größeren hiesigen deutschen Vereine, Landwehrverein, Männergesangverein, Turnverein, Handwerkerverein, Rettungsverein und Schützengilde, so wie an die Vertreter der Gewerke gerichtet werden, und soll am nächsten Montage im Meyer'schen Lokale eine gemeinsame Berathung über diese Angelegenheit stattfinden. Es wurde ferner die Gründung eines Sedanvereins beschlossen und mit der Entwerfung der Statuten Posthalter Gerlach, Rektor Hielscher, Kaufmann S. Löwinsohn, Dr. Lehmann und Mittelschullehrer J. Lehmann beauftragt.

r. Die Vertretung des auf 6 Wochen beurlaubten Polizei-Direktors Staudy ist dem Regierungs-Assessor Himmly übertragen worden.

Jagd. Der Schluß der Schonzeit für Rebhühner ist für dieses Jahr in unserer Provinz auf den 23 d. M. festgesetzt. Die Jagd auf Hasen darf am 1. September beginnen.

r. **Vor dem Eichwaldthore** sind während dieses Sommers die Festungsgräben mit großer Sorgfalt ausgeschlammt und gereinigt worden. Gegenwärtig wird der unterirdische Kanal, welcher die beiden, durch die Eichwaldstraße getrennten, Theile des äußeren Wallgrabens verbindet, reparirt, indem sich herausgestellt hat, daß dieser Kanal geborsten war.

✗ **Diebstähle.** Aus einem Laden auf der Wallischei, nahe der Brücke, sind 60 Peitschen im Werthe von 5 Thlr. gestohlen worden. — Verhaftet wurde heute früh ein steckbrieflich verfolgtes Frauenzimmer, welches sich eine Unterschlagung hatte zu Schulden kommen lassen und überdies einen Diebstahl begangen hatte. — Ein sich umhertreibendes liederliches Frauenzimmer, welches bei sich einen offenbar gestohlenen Mannsrock mit einer Kriegsdenkmünze für Kombattanten trug, wurde gleichfalls verhaftet.

✗ **Verhaftet** wurde gestern ein Arbeiter, welcher auf der Gerberstraße einen großen Stein in die Fenster einer Restauration warf und dadurch den Wirth verletzte.

— **Personal-Veränderungen in der Armee.** Frhr. v. Korff, Major und etatsmäßiger Stabsoffiz. im 1. Garde-Ulanen Regim., mit der Führung des Schlesw. Holst. Ulanen-Regmts. Nr. 15, unter Stellung a la suite desselben, beauftragt. v. Schack, Major und etatsmäß. Stabsoffiz. im 2. Garde-Ulanen-Regim., in gleicher Eigenschaft zum 1. Garde Ulanen Regim. versetzt. v. Katte, Major vom 3. Garde-Ulanen-Regim., unter Entbindung von seinem Kommando als Adjut. der Garde-Kav.-Division, als etatsmäß. Stabsoffiz. in das 2. Garde-Ulanen-Regim versetzt. Schaumann Oberst von der Armee, mit Pension und der Uniform des 1. Hannov. Feld Art.-Regmts. Nr. 10 zur Disposition gestellt. v. Klocke, Oberst-Lieuten. und Kommandeur des Schleswig.-Holst. Ulanen-Regmts Nr. 15, als Oberst mit Pension und der Regmts.-Uniform der Abschied bewilligt.

r. **Die Bierproduktion** in der Provinz Posen gestaltete sich im Jahre 1873 folgendermaßen: im Hauptamtsbezirk Lissa wurden von 44 Brauereien produzirt 49,768 Hektoliter Bier, davon 5866 untergähriges (Bairisches); im Hauptamtsbezirk Meseritz von 43 Brauereien: 47,666 Hektoliter, davon 6912 untergähriges; im Hauptamtsbezirk Posen von 22 Brauereien, deren 5 vorwiegend untergähriges Bier bereiteten, 90,957 Hektoliter, davon 46,004 untergähriges; im Hauptamtsbezirk Bromberg von 18 Brauereien 43,087 Hektoliter, davon 26,832 untergähriges; im Hauptamtsbezirke Strzalkowo von 17 Brauereien 8213 Hektoliter obergähriges; im Hauptamtsbezirk Skalmierzyce von 16 Brauereien 25,149 Hektoliter, davon 9879 untergähriges; im Hauptamtsbezirk Pogorzelice von 15 Brauereien 8052 Hektoliter, davon 232 untergähriges; im Hauptamtsbezirk Chodziesen von 14 Brauereien 14,217 Hektoliter, davon 6552 untergähriges; im Hauptamtsbezirk Podzamcze von 8 Brauereien 4457 Hektoliter, davon 1871 untergähriges Es wurden demnach im Ganzen produzirt von 197 Brauereien, deren 135 vorwiegend obergähriges, 38 vorwiegend untergähriges Bier bereiteten, 291,536 Hektoliter Bier, davon 1?7,539 obergähriges, 104 057 untergähriges. Die größten Brauereien zahlten an Braumalzsteuer: 2 von 5000—6000 Thlr., 2 von 4000—5000 Thlr., 1 von 3000—4000 Thlr., 5 von 2000—3000 Thlr., 1 von 1500—2000, 7 von 1000—1500 Thlr.; die meisten Brauereien (73) zahlten von 50 bis 200 Thlr., 2 nur von 5—10 Thlr. Steuer. Im Ganzen wurden versteuert 117,581 Ctr. Malz und dafür an Steuer vereinnahmt 76,875 Thlr. Auf der Bahnstation Posen wurden empfangen 31,437 Ctr. Bier und versandt 48 270 Ctr.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die am 21. d. erschienene Nr. 34 der von Guido Weiß herausgegebenen politisch-literarischen Wochenschrift **„Die Wage"** enthält: Die Universität und der Sozialismus I. II. — Dante Gabriel Rosetti. — Tagebuch. — Neue Bücher.

Staats- und Volkswirthschaft.

(Br.) **Oels-Gnesener Eisenbahn.** Von zuständiger Seite geht uns die Mittheilung zu, daß die Stamm-Prioritäts-Aktien, auf welche bisher 60 Prozent eingezahlt waren, nunmehr bei der Berliner Handelsgesellschaft voll eingezahlt worden sind und dadurch in Verbindung mit den noch rückständigen Einzahlungen auf die an der Strecke gezeichneten Stamm-Aktien die rechtzeitige Fertigstellung der Bahn Mitte nächsten Jahres gesichert ist.

** **Oels-Gnesen.** Die „Bresl. Z." berichtet über die günstigeren Chancen, in welche dies Unternehmen unseren früheren Meldungen zufolge eingetreten ist und stellt dann folgende Betrachtungen an: Es scheint demnach, daß die finanziellen Aussichten der Oels-Gnesener Bahn doch nicht so trostlos sind, wie dieselben in der Generalversammlung der Rechte Oderufer-Eisenbahn vom 29. Juni d. J mit unverkennbarer Absichtlichkeit geschildert wurden. Haben sich doch die kgl. Seehandlung, die Berliner Handelsgesellschaft und die Mitteldeutsche Kreditbank zu Meiningen bereit erklärt, das zum Ausbau nöthige Kapital selbst herzugeben, während man von der Rechte Oderuferbahn nur eine 10jährige Zinsgarantie für die Prioritäten verlangte und ihr hierfür den Betrieb der Bahn einräumen wollte. Die Banken, welche ihr gutes Geld ohne weiteres indirektes Interesse, wie solches für die Rechte Oderuferbahn jedenfalls vorhanden war, zu diesem Unternehmen herleihen, scheinen dasselbe mithin keineswegs als ein finanziell verfehltes und unrentables zu betrachten. Bei dieser Gelegenheit müssen wir, fährt dann das Breslauer Blatt fort, nochmals auf die erwähnte Generalversammlung der Rechte Oderufer-Eisenbahn-Gesellschaft zurückkommen, in welcher bekanntlich der Vorsitzende des Aufsichtsraths durch sein Vorgehen so stürmische Auftritte provozirte. Die Direktion der Gesellschaft hat nun, wie wir vernehmen, ein Schreiben an den Verwaltungsrath gerichtet, in welchem sie das Verfahren des Vorsitzenden in eingehender und sachgemäßer Weise beleuchtet und den Wunsch ausspricht, darüber unterrichtet zu werden, ob und in wie weit der Verwaltungsrath ihrer Beurtheilung der Sachlage beitritt und welche Ansichten dieselbe in dieser Frage vertritt, um in künftigen Fällen auch über die formelle Behandlung, welche die Gesellschafts-Angelegenheiten in der Generalversammlung zu erwarten haben, sicherer zu sein. Allerdings wird dabei vorausgesetzt, daß kein Verwaltungsraths-Vorsitzender die Leitung der Verhandlung im Widerspruch mit den von der Majorität des Verwaltungsraths ausdrücklich ausgesprochenen Grundsätzen sich gestatten wird, eine Voraussetzung, welche sich bekanntlich bei der letzten Generalversammlung der Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft nicht erfüllt hat.

Zum Schlusse des erwähnten Schreibens heißt es:

„Unter diesen Erwägungen erscheint es als unzweifelhaft, daß das Verfahren des Vorsitzenden ein formell unbegründetes, übrigens aber um so weniger zu rechtfertigen war, als es auf die Diskreditirung einer Vorlage gerichtet wurde, die nach den Anschauungen einer überwiegenden Majorität sowohl der Direktion als des Verwaltungsrathes im Interesse der Gesellschaft lag und die nur das Unglück hatte, den unverholen geäußerten persönlichen Interessen des Herrn Vorsitzenden nicht zu entsprechen."

** **Wien**, 21. Aug. Wochenausweis der gesammten lombardischen Eisenbahn vom 6. bis zum 12. August 1,342,464 Fl., gegen 1,370,531

Fl. der entsprechenden Woche des Vorjahres, mithin Wochen-Mindereinnahme 28,067 Fl. Bisherige Mindereinnahme seit 1. Januar 2,223,666 Fl.

** **Oesterreichische Nordwestbahn.** Die Nordwestbahn soll nach wiener Nachrichten die Befrachtung von zwei Millionen Zentner Getreide nach Deutschland übernommen haben. Das Getreide kommt aus Ungarn auf der Donau bis Nußdorf und wird von dort auf den Linien der Nordwestbahn über Außig befördert. Die Entrirung dieses Geschäfts soll nur dadurch möglich geworden sein, daß die Nordwestbahn auch für den Verkehr auf ihrer Strecke sich mit dem für die Befrachtung auf der Donau giltigen Tarifen begnügt, ein Tarifsatz, der sogar noch unter dem halben Kreuzertarif steht.

** **Die Firma Nikke u. Co., London,** E. C. 32 Paultry, versuchte unter Angabe einer berliner, rotterdamer und straßburger Referenz in bekannten Kreisen Geschäftsverbindung anzuknüpfen. Eingezogene Erkundigung beim kaiserlichen General-Konsulat in London haben ergeben, daß hierbei Vorsicht sehr geboten, indem die Firma in den Handelskreisen Londons ähnlich unbekannt ist. Das Schreiben lautet: "Consulate General of the German Empire. 5. Blomfield St. London Wll. E C London, 17 August 1874. Euer Wohlgeboren erwiedere ich auf die Zuschrift vom 4. d. M., daß die darin näher bezeichnete Firma unter der angegebenen Adresse ihr Geschäftslokal in einem kleinen Raum der dritten Etage des Hauses besitzt. Dieselbe ist in kaufmännischen Kreisen hiesiger Stadt nicht bekannt; ich glaube daher zu Vorsicht bei Eingehung von Geschäftsverbindungen mit derselben rathen zu sollen und empfehle namentlich die Abwickelung etwaiger Unternehmung durch Sicherstellung des Kaufschillings — sei es in baar oder unzweifelhaft guten Wechseln — zu fordern. Der kaiserliche Generalkonsul.

v. Bojanowski.

Vermischtes.

* **Bazaine in Aktiengesellschaft.** Der Brief des Marschalls Bazaine, den wir unsern Lesern mittheilten, war auf einem mit der Signatur „Aktien-Gesellschaft Hotel du Nord" versehenen Briefbogen geschrieben. Die „Gazette de France" schreibt nun wörtlich: „Also, es ist kein Zweifel mehr, Herr Bazaine legt sich den Titel „Marschall" in einem aus „Aktiengesellschaft" datirten Briefe bei. — Die Stadt „Aktiengesellschaft" am Rhein kommt zwar dem französischen Blatte etwas spanisch vor, allein es hält den Namen doch für echt preußisch.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen.

Berlin, 22. August. Die „Nordd. Allg. Ztg." kann die Meldungen mehrerer Blätter über den Inhalt des vorbereiteten Unterrichtsgesetzentwurfs, namentlich die Mittheilung, daß der konfessionelle Unterricht an den höheren Lehranstalten nicht fortbestehen, sondern durch konfessionslosen obligatorischen Religionsunterricht ersetzt werden soll, nach eingezogener Erkundigung als erfunden bezeichnen.

Wien, 22. August. Die Entscheidung des russischen Kabinets über die Anerkennung der spanischen Regierung ist hier eingetroffen. Ueber den Inhalt derselben verlautet aus verläßlicher Quelle, daß Rußland sich vorläufig zur Anerkennung nicht entschlossen habe.

Posener Landwirth.

Die soeben erschienene Nr. 34 des „Landwirthschaftlichen Zentralblattes für die Provinz Posen", herausgegeben von Prof. Dr. Peters, hat folgenden Inhalt:

Ueber den Milzbrand der Rinder von Wilhelm Zedtwitz. — Die Benachtheiligung der Landwirthschaft durch die Preisnotirungen in den Marktberichten. — Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Bromberg. — Breslau. — Danzig. — Kleine Mittheilungen: Viehkrankheiten. — Studium der Landwirthschaft. — Ein Wasserstandglas für Dampfkessel. — Hagelfälle und Sonnenflecken. — Die niedrigste Temperatur, bei welcher noch ein Wachsthum der Pflanzen stattfindet. — Stärkezuckerfabrikation in Schlesien. — Wie erzielt man auf Torfmooren das meiste und beste Heu? — Englische Ventilationsvorrichtungen für Stallgebäude. — Schädliches Wild in Lothringen. — Jahrmärkte. — Vereinskalender. — Besitzveränderung. — Marktberichte. — Anzeigen.

(Beilage.)

In meiner

Pensions- u. Erziehungs-Anstalt für Töchter mos. Glaubens

können wieder Schülerinnen jeden Alters Aufnahme finden. Liebevolles Familienleben, Erziehung, Pflege und Leitung und jedwede geistige und wissenschaftliche Ausbildung sind in reichstem Maße geboten.

Frau
Therese Gronau,
Berlin,
Unter den Linden 13.

Pensions-Offerte.

Junge Mädchen, welche die sehr gute, höhere Töchterschule in **Grünberg, Schlesien**, besuchen wollen, finden bei einer gebildeten Dame liebevolle Aufnahme und mütterliche Pflege.

Auskunft ertheilen gütigst: Hr. Superintendent **Müller**, Hr. Kreisphysikus **Dr. Schirmer** in Grünberg.

Pensionäre (mos.) f. Aufnahme, Nachhülfe i. d. Schularbeiten u. hebr. Unterricht, bei Lehrer Kuntz, St. Adalbert 3, Referenzen ertheilen die Herren
Dr. Bloch, Rabbiner und
Dr. Hirschberg, Stabsarzt.

Vom 1. September c. ab, werde ich den **Mazurkatanz** nach dem von mir ausgegebenen Buche lehren. Personen, die sich an demselben betheiligen wollen, werden ersucht um baldige Anmeldung in den Nachmittagsstunden (1—3.) Posen, **Rochacki**, Tanzlehrer, Wilhelmsstraße 17.

Knochenaschen- und **Knochenkohle, Superphosphat**
aufgeschlossen und gedämpftes
Knochenmehl
offerirt unter Gehaltsgarantie
M. Werner, Posen.

Beste Schlesische
Rapskuchen
zur Herbst- und Winter-Lieferung franco alle Bahnstationen offerirt billigst
L. Kunkel.

Gras-Spörgel
(Knörich)
bei
Gebr. Auerbach.

Superphosphat, Knochenmehl, Guano, Kali
und andere Düngestoffe aller Art unter Kontrole der agrikultur-chemischen Versuchsstation zu Kuschen und unter Gehaltsgarantie empfiehlt ab Fabrik Muldenhütten — Freiberg in Sachsen oder ab Posen zu billigsten Fabrik-Preisen
S. A. Krueger.

---

30 Stück Pferde
3- und 4jährig, zum Gespann geeignet
40 St. junges Vieh,
darunter **20** vierjährige **Ochsen**,
500 Stück
Mast-Schafe, wird das Dom. **Siedlemin** bei Jarotschin **den 15. September c.** von **Vormittags 11 Uhr** an meistbietend verkaufen.
Der Dominial-Vorstand

Der Holländische Viehstall in Dobrojewo bei Wronke mit silbernen Medaillen auf der Ausstellung in Samter und Thorn gekrönt hat **sprungfähige Bullen** zum Verkauf.

Ein alter noch brauchbarer, starker Wagen ist Gr. Ritterstr. Nr. 4 zu verk.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich in diesen Tagen in den
Berlinerstr. 15b.
gelegenen, von der **Posener Baubank** eigens hergerichteten Räumlichkeiten eine
Conditorei und Weinhandlung
eröffnet habe.

Ich halte mein Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums unter Zusicherung **reeller** und **pünktlicher Bedienung** hiermit bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Rudolph Neugebauer.

Original-Saatgetreide,
direkt bezogen, als:

Roggen: Wallburger oder Garde du Corps-, Imländer, Ostasiatischer Steppen-, Pirnaer-, Zeeländer, Mährischer, Spanischer Doppel-, Schwedischer Schilfs-, Campiner Stauden-, Böhmischer Gebirgsstauden-, Schwedischer oder Schnee-, Champagne-, Correns-Stauden-, Johannis-;
Weizen: Frankensteiner, Probsteier, Sandomir-, Zeeländer, Grannen-, Oxforder weißer, Kujawischer weißer, neuer Falbier weißer, Imländer, vierzeiliger Hicklings-, Thüringischer, rothkörniger Clever Hochland, rothkörniger Spalding-, gelbkörniger Kaiser-, gelbkörniger Hasselburger, Hallets rother genealogischer oder Pedrigee Nursery-;
Raps und Rübsen: Holländischer, Uckermärker, Schwedischer, Frühraps und Thüringischer, offerirt in bester Waare billigst
S. A. Krueger.

Superphosphate, Blutdünger, Chilisalpeter, Knochenmehle und Kalisalze
empfehlen unter **Gehaltsgarantie** und Controle der agrikultur-chemischen Versuchsstation zu Kuschen frei allen Bahnstationen und ab Lager hier
G. Fritsch & Co.
Comptoir: Posen, Gr. Gerberstr. 23.

Milch- und Zucht-Vieh,
Holländer, Oldenburger, Wilstermarsch, Angeler und Schlesisches.
Zug-Ochsen
verschiedener Größe hält auf Bestand und liefert unter Zusicherung äußerst gewissenhafter Bedienung und bittet bei nächstem Bedarf um recht zeitige Aufträge.
Sierakowo, Vorstadt Rawitsch **R. Pechmann,** Gutsbesitzer und Viehlieferant.

Giesmansdorfer Presshefe
von bekannter triebkräftiger Qualität, täglich frisch, offerirt
die Fabrikniederlage in Posen, Schloßstr. 2.

F. W. Meves,

Modelager,	Leinenlager,
empfiehlt	
Schwarze und couleurte **Seide, Sammet. Kleiderstoffe** in Popelin, Wolle und Leinen, Piqué, Battist, Cattun. **Chales** und **Tücher. Tischdecken, Gardinen, Möbel-** und **Portièrenstoffe. Teppiche** und **Läufer. Wollene Schlaf-** und **Steppdecken. Confection** für **Damen und Kinder.**	**Tischzeug, Bettwäsche, Leinen, Neglige-Stoffe, Flanelle** und **fertige Röcke. Taschentücher. Damenhemden. Herren-Tag und Nachthemden** in **Leinen-** und **Chiffon. Wollene Hemden. Tricots. Cravatten, Shlipse** 2c. **Drells, Säcke, Decken. Fertige Matratzen.**

Aufträge werden prompt und schnell ausgeführt. — Preise bei guter Qualität billigst berechnet.
F. W. Meves. Markt 56.

Fortschritts-Medaille Wiener Welt-Ausstellung 1873.

Die vorzüglichen Chocoladen
aus der Fabrik von
Franz Stollwerck, Hoflieferant,
Köln, Hochstraße 9,

bewähren ihren gesicherten und in steter Zunahme begriffenen **Weltruf** durch die Bereitung aus feiner Cacao und Zucker, ohne jedwede fernere Beimischung. — Verkaufsstellen: **Posen** bei S. Alexander (H. Kirsten), St. Martin; E. Brecht's Wwe., Wronkerstr.; A. Cichowicz; H. Hummel, Breslauerstr.; Samuel Kantorowicz jr.; L. Kletschoff, Krämerstr. 6; L. Kletschoff jr., Wilhelmsplatz 6; R. Neugebauer, Cdtr., Breitestr. 15; J. K. Nowakowski, Halbdorfstr.; Eduard Stiller, Sapiehaplatz 6; Oswald Schaepe, St. Martin; **Adelnau** bei Apoth. A. F. Matthies; **Buk** bei S. Szczodrowski; **Gnesen** bei Louis Citron, B. Loga Cdtr., J. Piasecki, L. Rothmann; **Kröben** bei Apoth. Ed. Glatzel; **Lissa** bei J. K von Putiatyki; **Meseritz** bei Cdtr. H. Reichert; **Rawicz** bei C. Gudenz, Adolph Troska; **Schwerin** bei A. Jastrow's Wwe.

Zahlreiche frühere Prämiirungen und Auszeichnungen.



300 Stück
weidefette Schafe, wobei 200 starke Hammel, hat zum Verkauf
Dom. **Babin p. Strzałkowo.**

Ein nicht zu alter, gut dressirter
„Hühnerhund"
wird zu **kaufen gesucht.**
Offerten nimmt entgegen **R. Junge** auf Sulin per Klecko.

Zöpfe Chignons
J. Buchholz,
Theaterfriseur.
13. Wasserstrasse 13.

Eisenbahnschienen, Schmiedeeiserne Träger
(Doppel-T.),
Gußeiserne Säulen
offerirt billigst
Robert Wolff,
Breslau, Ring 1.

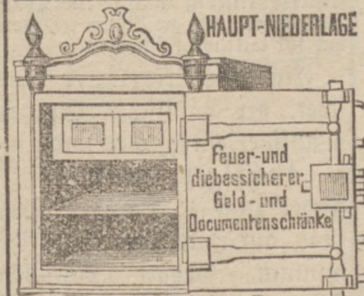
Ebenso kaufe ich Eisen-Abfälle jeder Art zu den höchsten Tagespreisen.

Kinderwagen
empfiehlt zu mäßigen Preisen
Louis Ohnstein,
Galanteriewaaren-Magazin,
Wilhelmsplatz 10.

Ein kreuzs. Pianino mit vorzügl. Ton, Trumeaux, Tische, diverse andere Möbel preiswerth wegen Abreise Schuhmacherstr. 15 parterre zu verkaufen.

Haus-Telegraphen-
Anlagen zu Fabrikpreisen durch die Fabrik für Wasser- und Gasanlangen
A. Grosser,
in Posen.

Viehwaagen
mit eisernem Gitter im Preise von 46 Thlr. empfiehlt unter zweijähriger Garantie die Brücken-Waagen-Fabrik von **J. B. Mack** in Landsberg a. W.



Für alte Mahagoni-Möbel zahlt höchste Preise
Louis Namm,
Krämerstraße 23.

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken.
Träger, in jeder Länge und Höhe, sowie besten Portland-Cement offerirt zu den solidesten Preisen.
Berlin, O.
S. Koppenheim,
Markusstraße 46.

Gr. Gerberstr. 17 ist i. Seitenflügel e. Wohnung v. 2 Stuben zu verm.

Sehr feine Matjes-Heringe
en gros & en detail
Frischen Räucherlachs.
Richard Fischer.

Schuhmacherstr. 20 sind im 2. Stock 2 Zimmer nebst Küche und Kammer zum 1. Oktober c. zu vermiethen. Näheres beim Besitzer.



Absaat-Getreide
in hiesiger Provinz gezogen, als:
Weizen: Frankensteiner, Pommerscher, Sandomir;
Roggen: Zeeländer-, Campiner-, Pirnaer-Gebirgs-Stauden, Probsteier
und alle anderen Arten in vorzüglicher Qualität empfiehlt
S. A. Krueger.

Für Damen.

1 guter Moirérock von 1 Thlr. 20 Sgr. an,
1 schöner gesteppter Rock von 2 Thlr. 10 Sgr. an,
1 wollener Stoffrock von 3 Thlr. an,
1 schöne lange Damenschürze von $7\frac{1}{2}$ Sgr. an,
1 seidenes Damen-Shawlchen von 4 Sgr. an,
sowie verschiedene andere Artikel sollen wegen Räumung des Lagers zu billigen Preisen ausverkauft werden bei
Wilh. Neuländer,
Markt 60, Ecke Breslauerstraße.

Die **neuesten** und **besten**
Petroleum-Kochöfen,
einzig wirklich dunstfrei, sparsam und gefahrlos,
haben im Eisenguß den Stempel
Schwassmann & Co., Hamburg.

Man fordere einen **Schwassmann**'schen **Petroleum-Kochofen**, unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind. Illustr. Preis-Courant gratis. Lieferung zollfrei.

W. Leśnik.
Cigaretten-Fabrik
Posen — Alter Markt 81,
empfiehlt verschiedene Gattungen von **Cigaretten** zu Detailpreisen
von 10 Sgr. bis 3 Thlr.
nebst **türkischem Tabak**, das Pfund
von 20 Sgr. an.



Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von Bremen nach Newyork und Baltimore

Schiff	Datum		Ziel
Hohenzollern*	25. August	nach	Newyork
Leipzig**	26. August	„	Baltimore
Donau**	29. August	„	Newyork
Hohenstauffen*	1. Septbr.	„	Newyork
Ohio**	2. Septbr.	„	Baltimore
Mosel**	5. Septbr.	„	Newyork
America*	8. Septbr.	„	Newyork
Hannover**	9. Septbr.	„	Baltimore
Hermann**	12. Septbr.	„	Newyork
Deutschland*	15. Septbr.	„	Newyork
Nürnberg**	16. Septbr.	„	Baltimore
Rhein**	19. Septbr.	„	Newyork

* über Havre, ** über Southampton, † direct.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **45** Thaler.
Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **45** Thaler.

von Bremen nach Neworleans,
Havre und event. Havana anlaufend.

Schiff	Datum	Schiff	Datum
Straßburg	6. Octbr.	**General Werder**	17. Novbr.
Köln	20. Octbr.	**Frankfurt**	1. Decbr.
Hannover	3. Novbr.		

Passage-Preise nach Havana und Neworleans: Cajüte **210** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derselben mit der Annahme von Passagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Für 40 Thaler nach Amerika.
National-Dampfschiffs-Compagnie
von Stettin nach New-York jeden Mittwoch.
C. Messing, Berlin, Französischestr. 28. Stettin, Grüne Schanze Ia.

Bestes Petroleum
à $2\frac{1}{2}$ Sgr. pro Liter, für 1 Thlr. 13 Liter, bei Abnahme größerer Partien billiger.
Eduard Stiller,
Sapiehaplatz Nr. 6.

Wiener Kaffee.
Ausgesuchte Sorten feiner Kaffees täglich frisch nach Wiener Art geröstet à Pfd. 15, 16, 17 und 19 Sgr. empfiehlt
Richard Fischer.

Avis! Hochfeinen prima echten **Schweizer-Käse** billigst, prima hochfeinen Steinbuscher **Sahnkäse**, feinste Gardaseer **Citronen**, zuckersüße Himbeer-**Apfelsinen**, frischen, dicken, fetten **Räucher-Lachs** empfiehlt gut und billigst **L. Kletschoff**, Krämerstr. 1.

Mosel- und Rheinweine.
Mit der Weinbranche und Kundschaft bekannte solide
Vertretung gesucht.
Nobiling & Schneider,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Preußen,
Zell a. d. Mosel.

Halbdorfstraße 18a sind per 1. Okt. im 3. Stock 2 Stuben und Küche zu vermiethen.

Gegen Fr.-Einf. von 10 Freimarken à 1 Sgr. (od. 12 à 3 kr.) versendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig frco. das berühmte, m. viel. Illustrat. versehene ca. 500 Seiten starke Buch: Dr. Airy's

Naturheilmethode.

Jeder Kranke findet für seine Leiden sichere Hülfe durch dies Buch. Tausende Zeugnisse bürgen dafür! — Niemand versäume es sich diese neueste vielfach verbesserte Auflage baldigst anzuschaffen.

Vorräthig bei **J. J. Heine**, Buchhandl., **Posen.**

Louis Gehlen's Haar-Regenerator

giebt grauen und weißen Haaren ihre ursprüngliche Farbe wieder ohne zu färben.

Louis Gehlen's Haar-Regenerator ist keine Färbung, entfernt alle Kopfunreinigkeiten und verhindert das Ausfallen der Haare.

Louis Gehlen's Haar-Regenerator ist das billigste und best zu empfehlende Wiederherstellungsmittel, welches jemals erfunden worden ist. — Atteste liegen aus. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Louis Gehlen, Friseur u. Haarconservateur, Berlinerstraße 11. Posen.

Der **R. F. Daubitz'sche**



Magenbitter *)

vom Apotheker **R. F. Daubitz** jetzt Neuenburgerstr. 28, hat seine außerordentliche Verbreitung und so hohe Bedeutung als unentbehrliches Hausmittel nicht öffentlichen Anpreisungen, sondern seinen **vorzüglichen Eigenschaften** zu verdanken.

*) Zu haben in **Posen** bei **C. A. Brzozowski** und **W. F. Meyer und Comp.**

Folgende Schrift ist so eben im Selbstverlage erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Instruktion

der Reichs-Rayons-Kommission vom 4. Januar 1873 über die Handhabung des Festungs-Rayonsgesetzes vom 21. Dezember 1871,

sowie

das Rayons-Gesetz, illustrirt durch eine Petition an den deutschen Reichstag vom 13. April 1874 und durch andere Beispiele der Handhabung des Gesetzes. Preis 20 Sgr.

Der Abdruck der bisher noch niemals veröffentlichten Instruktion, erfolgte auf Grund spezieller Ermächtigung der Reichs-Rayon-Kommission.

Die Instruktion ist allen Grundbesitzern und Bauhandwerkern **unentbehrlich.**

Früher ist von mir erschienen:

Das Rayonsgesetz vom 21. Dezember 1871, erläutert und kommentirt.

Preis 1 Thlr., geb. 1 Thlr. 5 Sgr.

Cöln, August 1874.

N. Weinhagen, Dr. jur.

Nach frankirter Einsendung des Betrages (in Frankomarken oder durch Post-Anweisung) an mich direkt, erfolgt die Versendung durch mich franco.

Wohnungen.

2 comfortabel eingerichtete Wohnungen im III. Stock, à 6 Zimmer mit doppelten bequemen Treppen, Badeeinrichtungen, großen Küchen, Dienstmädchenzimmern, Garderoben 2c. 2c. Gas- und Wassereinrichtungen, Telegraphen.

1 Wohnung im Parterre (5 Fenster Front) von 3 Zimmern nebst Zubehör.

1 Restaurant **zweiten Ranges,** Bierlokal, (elegant und bequem) in den Kellerräumen im Neubau **St. Martin Nr. 1** — früher Hotel de Vienne.

! Wohnungen !

1 Wohnung im II. Stock, Saal, 4 Zimmer, Mädchenzimmer, Küche 2c. 2c.

1 Wohnung im III. Stock, Saal, 5 Zimmer, Mädchenzimmer 2c. 2c. sind vom 1. October c. **St. Martin Nr. 18** zu beziehen.

Mühlenstr. 28, 3. Etage, ein f. m. Zimmer, vorn h., bes. Eing., z. v.

Neustädter Markt 3 ist eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Mädchenstube und Nebengelaß vom 1. Oktbr. c. ab zu verm. Näheres beim Wirth.

Wohnungen zu 70, 80, 90, 100 Thlr. sind zu verm. Büttelstr. Nr. 7. 1 Tr.

Eine kleine Wohnung für 50 Thlr. ist zu vermiethen in der Nähe des Zentralbahnhofs. Näh. Wilhelmsplatz 3.

Breitestr. 14, Gerberstraßen-Ecke, ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Wasserleitung 2c. zu vermiethen.

Im Hause Wasser- und Jesuitenstr.-Ecke ist im 2. Stock eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern nebst Küche und Zubehör vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen. Näheres zu erfahren bei **A. Kunkel jr.**

Bergstraße 12—13 sind Wohnungen zu vermiethen.

St. Martin Nr. 71

ist in der 1. Etage eine Wohnung von 5 Zimmern nebst sonstigem Zubehör und Kanonenplatz Nr. 3 in der 3. Etage eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör per 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Näheres daselbst, sowie Wilhelmsplatz Nr. 7.

Friedrichstr. 10 im Hinterhause sind v. 1. Oktbr. 2 Z., Küche u. Zub., u. ein großer trockener **Lagerkeller** (gegenw. Weinniederlage) zu vermiethen. Näh. daselbst 2 Tr.

Neuestraße 3 ist eine Wohnung von drei Stuben und Küche vom 1. Oktbr. zu vermiethen.

Wilhelmsplatz 4 sind im 2. Stock 2 Wohnungen von 2 und 5 Zimmern nebst Küchen vom 1. Oktober zu vermiethen.

Wallischei 13 ist vom 1. Oktober d. J. eine kleine Wohnung zu verm.

Wasserstr. 27 ist eine große Etage zu vermiethen.

Philippsohn Holz.

Judenstr. 27 ist in der ersten Etage eine aus 2 Stuben, Küche, Speisekammer und Nebengelaß bestehende Wohnung vom 1. Oktober zu verm. Näheres Alten Markt 64.

Eine Bäckerei,

Ofen neuester Construction, zu verm. Markt 91.

Halbdorfstraße Nr. 16

ist eine Wohnung im 1. Stock von 4 Stuben, Küche und Zubehör vom ersten Oktober c. zu vermiethen.

Breslauerstr. Nr. 21

ist eine schöne Wohnung von 5 Stuben, Küche und Zubehör vom 1. Oktober c. zu vermiethen.

Näheres Wilhelmsstraße im Kohlen-Comptoir bei **Rudolph.**

Verschied. Wohn. weist per Oktober nach Kommiss. **Scherek,** Breitestr. 1.

Judenstraße 28 ist eine **kleine Parterrewohnung** zu verm. Näh. Markt 83 1 Treppe.

St. Martin 59

wird ein geräumiger Laden ausgebrochen und ist zum 1. October zu vermiethen. Näheres bei Theodor Hartwig, Mühlenstraße 32.

---

2 Wohnung. best. a. je 2 Stub., 1 Kammer, 1 Küche, m. Zubeh. w. z. 1. Oktober ges. Offert. mit Preisang. i. Bureau d. Fest.-Bau-Direkt. Kanonenplatz 1 abzugeben.

Mühlenstraße 32 im 1. Stock eine möblirte Wohnung von 2 Zimmern vom 1. September für monatlich 16 Thlr. zu vermiethen.

St. Martin 13 ein Laden mit Wohnung zu einem Droguen- oder einem Kolonialgeschäft sich eignend, ist sofort zu vermiethen.

Eine Wohnung, bestehend in 3 Stuben nebst Küche und Wasserleitung ist Berlinerstr. 13, Hinterhaus 2 Tr., billigst zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Ein großer Lagerkeller

Mühlenstraße Nr. 20 ist zu vermiethen. Zu erfragen bei

Tobias Friedmann,

Sapiehaplatz Nr. 1.

Annonce.

Ein beider Sprachen mächtiger **Inspektor,** findet bei mir zum 1. Oktober Stellung. Gehalt nach Uebereinkommen.

Leng bei Wlostowo.

Stubenrauch.

Ein anständiges Laufmädchen kann sich sofort melden Wilhelmstraße 26.

Ein Kunstgärtner,

unverh., Ende 20iger J., gegenwärtig noch activ, besitzt gute Zeugnisse, sucht eine dauernde Stelle z. 1. October c. Näheres durch den herrschaftl. Kunstgärtner in Bruch II bei Neumarkt in Schlesien.

Feldschloßgarten.

Sonntag den 23. August 1874

Militair-Konzert

von der Kapelle des 3. Niederschl. Infanterie-Regiments Nr. 50, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Walther.**

Anfang 4 Uhr Nachmittags. Entree pro Person 1½ Sgr. Kinder 6 Pf. 3000 Sitzplätze werden zu diesem Konzert eingerichtet, und ein Podium für die Musik extra dazu erbaut.

Vorzügliches Bier vom Eis. Für gute Küche und Bedienung wird bestens gesorgt.

E. Kaufmann.

Etablissement Schilling.

Nächsten **Dienstag** und **Donnerstag** gebe ich noch

Concert

im **Schilling.** Näheres die Anschlage-Zettel.

Walther.

Müller.

Aujustusburg bei Obrzycko is' alleweil
Vor janz und jar kenen Menschen feil;
Nich mal vor Otto-Aujust, der doch Genie
Hat, wie 'ne rare Blum' vor die Orangerie.
Wird ooch nischt von seine Anlajen mang Wälder,
Wo allerhand Beeren, Racethier 'uf die Felder;
Kene Kirschfabrik, Eiskeller, Dämfer uf — Karte,
Futsch des Plesir vor Jrienberjer, bei die Warthe
Wilde Enten loslassen, Bären anbinden, all' Zeit
Span'sche Böcke schießen, ohne Schein, Verlejenheit.
Wie jruslich, jranlich, en' janze Menagerie, wozu
Uf Neistadt der jriene Platz zu klen dazu?

Schulze.

Der is alleweil besetzt, seh't, hört, jlobt:
Bis man die Monstre-Musik ausjeprobt;
Unter Otto-Aujust's Kapellmesterschaft,
Der aus rener Liebe, purer Freindschaft
Janz ohne Noten blast uf die Konkurs-Posaune,
Mit Prima-Puste, ener Wechsel-Laune,
Deß sich jleich Abraham fand von Nöthen,
Zu ihm jesellte, um vor 100 mitzuflöten.
Louis streicht aus Neijung Solo uf die Vijeline,
Paukt, feift bei die Hitze vor 40 mit Jalleumiene.
Zur Abkühlung im Sturzbad sorjt Justizia be allen,
Wer ohne Konsens in ihre Anstalt — rinjefallen

Nur noch kurze Zeit!



Mehlberg's

berühmtes anatomisches, pathologisches und ethnologisches

Museum und Kunstausstellung

geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. Entrée nur 2½ Sgr.

Zum 1. Oktober c. wird die **Gärtnerstelle** bei mir vakant. Unverheirathete, zuverlässige Gärtner erhalten Vorzug. Die Stellung bringt bei freier Station incl. Tantieme 80 Thlr. Salair.

Qualifizirte wollen unter Beifügung ihrer Zeugniß-Kopie sich baldigst melden.

Julius Kunkel in Wongrowitz.

Durch das **landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbe-Buchhandlung** von **Reinhold Kühn & Engelmann** in Berlin W., Leipzigerstr. 14 wird ges. **20 tüchtige Inspekt., Hof- und Feldverwalter,** Gehalt 150—200 Thaler, **5 tücht. Rechnungsführer,** Geh. bis 200 Thlr., 15 tücht. **Wirthschafterinnen,** Gehalt 100 Thaler, **2 Eleven** für gr. Güter. Honorar nur für wirkliche Leistungen.

Ein unverheiratheter deutscher, der polnischen Sprache mächtiger energischer und **tüchtiger Beamter** findet zum 1. Oktober Stellung auf unterzeichnetem Dominium. Gehalt 125—150 Thaler. Ausweise über wirkliche Tüchtigkeit bitte franko einzusenden.

Friedrichshof bei Lopienno.

L. Wirth.

Ein unverheiratheter Beamter, der polnischen Sprache mächtig, der bisher nur auf größeren Gütern der Provinz als erster Beamter fungirt hat, sucht von jetzt oder 1. Oktober ab Stellung. Gef. Offerten sub **H. S. Wroblewo** per Wronke.

Einen zuverlässigen Schäfer, Eintritt sofort oder zu Michaeli, sucht

Domaine Forbach bei Pudewitz.

Die Försterstelle auf dem Dom. Nieder-Großenborau, Kreis Freistadt in Schlesien, wird zum 1. Oktober vakant. Meldungen mit abschriftlicher Beifügung der Zeugnisse an das Wirthschaftsamt.

Einen Lehrling von auswärts sucht die Destillation von

Hugo Schollenberg.

St. Martin 29.

Auf einem größeren Gute im Schrodaer Kreise wird auf sofort oder zum 1. Oktober ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau gesucht. Dasselbe muß mit der Milchwirthschaft vertraut sein und das Plätten verstehen. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Etwaige Offerten u. E. d. Zeugnisse und Angabe der Gehalts-Ansprüche unter Chiffre L. M. poste restante Schroda.

Dom. Garby bei Santomysl sucht zum 1. Oktober einen unverh. deutschen Wirthschaftsinspektor, der der poln. Sprache vollkommen mächtig ist. Gehalt 200 Thlr.

Ein tüchtiger **Hausböttcher** findet dauernde Beschäftigung bei

Hartwig Kantorowicz,

Wronkerstraße Nr. 6.

Ziegelstreicher finden Beschäftigung bei **M. Werner.**

Einen Lehrling sucht Louis Türk's Buchhandlung.

Tüchtige **Kupferschmiede, Brennerei-Arbeiter,** finden bei bestem Lohn Beschäftigung.

August Boowig,

Posen.

Tüchtige Wirthinnen, gew. Stubenm., Köchinnen, erh. b. hohem Lohne gute Stellung durch **M. Schneider,** St. Martin 61/65.

Ein geschickter **Malergehülfe** findet bei gutem Lohne sofort Beschäftigung durch die Exped. d. Ztg.

Geübte Kleider-Näherinnen, auch eine, die es erlernen will, verlangt **B. Levy,** Wronkerstr. 10.

Malergehilfen u. Anstreicher

F. Wieland,

Gr. Gerberstr. 28.

Zwei **Lehrlinge** für die Schlosserei wünscht **E. F. Wildegans,** Kl. Gerberstr. 8.

Ein tücht. Buchhalter,

der schon im Holz-Comtoir fungirte, findet durch uns per 1. Okt. c. Stellung bei 500—600 Thlr. Gehalt.

Nachweis- u. Placirungs-Bureau **„Silesia",**

Breslau,

Kupferschmiedestr. 30.

Eine tüchtige

Restaurations-Wirthin

kann Stellung bekommen durch

J. Baro, Mühlenstraße Nr. 12.

Ein junger Mann der **Eisenwaarenbranche** mit den Comptoirarbeiten vertraut und womöglich der engl. Sprache mächtig, wird für Berlin per 1. October gesucht. Adressen sub. Hc. 13735 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler in Berlin** S.W. Leipzigerstr. 46 erbeten.

Für mein Wein- u. Waaren-Geschäft suche einen

tüchtigen jungen Mann

gewandten Verkäufer, beider Landessprachen mächtig. Eintritt zum 1. Oktober c.

Rudolph Kretzmann

Gnesen.

Apothekerlehrling.

Oktober c. findet in meiner Apotheke ein junger Mann unter günstigen Bedingungen und der Zusicherung einer gründlichen Ausbildung in den Fachwissenschaften als Lehrling Aufnahme.

O. Körner in Görlitz.

Zwei Sattler- u. ein Lackir-Gehülfe

auf Wagenarbeit verlangt **C. Derdau** in Mogilno.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich per 1. Oct. c. einen gewandten, mit der Branche vollständig vertrauten

jungen Mann.

Offerten mit Gehaltsansprüchen und Referenzen sehe entgegen.

Leopold Ascher in Glatz.

Ein in allen Zweigen der Buchführung erfahrener

Rechnungsführer

sucht zum 1. Oktober d. J. gestützt auf gute Zeugnisse Stellung Gef. Offerten sub A. G. poste rest Mroczen.

Annonce.

Ein routinirter tüchtiger

Buchhalter und Correspondent (gelernter Spezerist und Destillateur) gegenwärtig in einem bedeutenden **Mühlen-Etablissement** der Provinz als **Buchhalter** thätig, **sucht** gestützt auf feinste Referenzen per 1. Oktober c. anderweitig **dauernde Stellung** als Buchhalter, Verwalter 2c. und erbittet sich gefl. Offerten sub V. 823 an die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter & Co.,** Breslau, Riemerzeile 24.

Ein Kaufmann, der sein eigenes Kolonialwaaren-Geschäft hatte, sucht Stellung als Buchhalter u. Korrespond., womöglich in einem Engros-Geschäft. Offerten nimmt entgegen **H. Neumann,** Central-Empfehlungs- u. Annoncen Büreau, Wasserstraße Nr. 1.

Ein Förster

mit guten Zeugnissen sucht Stelle, sofort oder 1. Oktober. Näheres durch **Louis Streisand,** Buch- u. Schreibmaterialienhandlung und Buchdruckerei.

Für Damen und Herren werden bis in die feinsten gesellschaftlichen Zirkel hinauf jederzeit standesgemäße Parthieen unter der strengsten Discretion nachgewiesen. Off. beliebe man unter [illegible] **174.** poste restante **Rothfürben** bei **Strehlen** zu addressiren. — Auf Wunsch arrangire ich die erste persönliche Zusammenkunft auf eine für beide Theile ungezwungene Weise. Agenten bleiben unberücksichtigt. — NB. Es ist Sorge getragen, daß die Briefe unter obiger Adresse nur in meine Hände gelangen können.

Ein **unbemitteltes Mädchen** will ihr Kind (Knabe) verschenken. Näheres **Breslauerstraße 20,** 1. Etage, links.

Wann findet das Benefiz für Herrn **Charles Werber** statt? **Theaterfreunde S. V. D.**

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Alwine** mit dem Königlichen Kreis-Gerichts-Bureau-Assistenten Herrn **Carl Hoffmann** in Posen zeigen hierdurch ergebenst an.

Schwerin a. W., im August 1874.

G. Jolisch und Frau.

Das heute früh sanfte Dahinscheiden unseres guten Onkels, des Herrn Rentiers

G. Neumann

zeigen wir tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Krotoschin, d. 21. Aug. 1874.

Die Familie Gent.

Heute verstarb nach schweren Leiden meine gute Schwester **Marie** in dem blühenden Alter von 21 Jahren. Namens meiner schwergeprüften Mutter zeige tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden ergebenst an.

Bromberg, den 21. August 1874.

Eduard Böttger,

Provinzial-Steuer-Sekretair.

Verspätet.

Bei unserer Abreise nach Stargard in Pommern sagen wir allen Verwandten und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

J. Jacoby.

Regina Jacoby geb. Schoen.

Saison-Theater in Posen.

Sonntag den 23. August: (Neuestes Lustspiel!)

Ein deutsches Mädchen im Elsaß.

Lustspiel in 5 Akten von Kneisel.

Theater und Konzert 10 Sgr.

Montag den 24. August: **einmalige Extra-Vorstellung.** (Entree für Theater u. Konzert 10 Sgr.)

Zum ersten Male:

Die schöne Klosterbäuerin.

Original-Lustspiel mit Gesang in 3 Akten und 3 Tableaux von Fr. Prüller und Prummer. Musik von A. Müller.

Billets zu dieser Vorstellung können rechtzeitig bei C. Bardfeld bestellt werden.

Dienstag den 25. August.

Zum Benefiz für Herrn **Bernhardt:**

Farinelli.

Operette in 3 Akten.

Dazu:

Adelaide.

Genrebild in 1 Akt von Hugo Müller.

Theater-Anzeige!

Hiermit erlaube ich mir dem hochgeehrten Publikum Posens, sowie meinen werthen Gönnern und Freunden die ergebene Anzeige zu machen, daß **Dienstag, den 25. August,** meine

Benefizvorstellung

stattfindet.

Um den vielfach an mich ergangenen Aufforderungen nachzukommen, habe ich dazu das stets gern gesehene Gesangsstück **„Farinelli"** und Dr. Hugo Müller's **„Adelaide"** gewählt.

Ich bitte das mir seit 8 Jahren unter drei Direktionen stets so reichlich geschenkte Wohlwollen auch bei dieser Gelegenheit durch recht zahlreiche Betheiligung an den Tag zu legen.

Hochachtungsvoll

Edmund Bernhard.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.

Sonntag: Gastspiel der Quasthoff-Foottit-Dunbar'schen Gesellschaft. Dazu: Nur nicht heirathen. — Pantomime 2c.

Montag: Gastspiel d. Quasthoff'schen Gesellschaft. Dazu: Chassepot oder Zündnadel? — Signora Bellacori.

Die Direktion.

Lamberts Garten.

Sonntag den 23. August:

Militair-Concert.

Anfang 5 Uhr.

Entrée 1½ Sgr. — Kinder 6 Pf.

Wagener.

Landwehr-Garten.

Sonntag, den 23. August 1874:

Großes Garten-Konzert

mit verstärktem Orchester.

Anfang 5 Uhr. Entree 1½ Sgr.

Stolzmann.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.